

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 292.

Sonntag den 13. Dezember.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die Farce, zu der die Mehrheitspartei die zweite Beratung des Zolltarifs mittels des Antrags Kardorff herabzubringen beschloffen hatten, hat sich heute programmäßig in kurzer Zeit abgespielt und der Herr Reichsfinanzler hat zu diesem unwürdigen Spiel seinen Segen gegeben. Vier Redner, die Abg. Bebel, Müller-Meiningen, Goßwin, von der Linken und Liebermann v. Sonnenberg als Wortführer der extremen Agrarier, ließ die Majorität größtmäßig noch zu Wort kommen, alsdann trat Herr Spahn als beherrschender Beteiligter in Aktion und beantragte Schluss der Debatte. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der Antrag Kardorff mit 184 gegen 136 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen und der so abgeänderte § 1 des Zolltarifgesetzes mit 182 gegen 136 Stimmen bei ebenfalls 9 Stimmenthaltungen angenommen. Wie sich die überraschend hohe Ziffer der Minorität im einzelnen zusammensetzt, wird erst aus der Abstimmungsliste ersichtlich sein. Anscheinend ist die Zahl der agrarischen Gegner des Antrags Kardorff auf der rechten hoch eine größere, als noch in den letzten Tagen angenommen wurde. Besonders imposant ist die Stimmenzahl, die die vier Koalitionsparteien für den Antrag Kardorff abgegeben haben, gerade nicht. Nicht einmal die zur Beschlussfassung erforderliche Zahl haben die Mehrheitsparteien für sich allein aufbringen können.

Um die Rolle, die Herr Wassermann als Führer dieser nach seinem eigenen Urteil „bis auf die Knochen reactionäre Mehrheit“ heute gespielt hat, wird er sicherlich auch von vielen seiner näheren Parteifreunde nicht beneidet werden. Herr Wassermann beantragte als erster Redner des Hauses, der die Aufgabe hatte, den Herrn Reichsfinanzler zu seiner — übrigens genau 3 1/2 Minuten währenden — Zustimmungserklärung zu provocieren, kurzer Hand die Annahme des Antrags Kardorffs und die Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge. Herr Wassermann hat sich mit diesem Antrag in schwebendsten Widerspruch gestellt mit seinen eigenen Ausführungen vom 27. und 28. November, als die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrags Kardorff berathen wurde. Damals erklärte Herr Wassermann wörtlich nach dem Stenographischen Bericht (Sitzung vom 27. Nov.): „Darin hat der Herr Abgeordnete Richter nicht recht, daß, wenn wir sofort in die Beratung dieses Antrags beginn, in die Beratung der Zulässigkeit dieses Antrags eintreten, die Einbringung von materiellen Abänderungsanträgen irgend wie verfrüht wird; denn ich nehme an, daß die Debatte über diesen Antrag und über den Absatz 1 des § 1 des Zolltarifgesetzes mehrere Tage in Anspruch nimmt, so daß die Fraktionen in der That in der Lage, sind, ihre Abänderungsanträge zu beraten und hier einzubringen.“ Und in der darauf folgenden Sitzung vom 28. November betonte Herr Wassermann die Zulässigkeit von Abänderungsanträgen und die daraus sich ergebende Zulassung einer Discussion über den ganzen Zolltarif überhaupt noch später, wie folgt: „Der Antrag, der den Namen des Herrn von Kardorff trägt, ist ein selbständiger Antrag, eingehend nach § 1 Absatz 1 des Tarifgesetzes. Derselbe will die Commissionen beschließen in diesen Paragraphen des Tarifgesetzes einzubringen und läßt dabei gewiß Ausnahmen zu bezüglich einzelner Positionen des Zolltarifs.“ Daraus geht hervor, daß der Herr Abgeordnete v. Kardorff allerdings getrennt und nicht hatte, wenn er davon sprach, daß eine Entloccannaahme des Gesetzes beschaffen ist; denn an die erwähnten Ausnahmen, die sich im wesentlichen auf Einzelteile beziehen, können beliebig andere gedrückt werden. Es können andere Positionen des Zolltarifs in Form von solchen Abänderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, daß die Discussion über den ganzen Zolltarif überhaupt nicht ausgeschlossen werden

den soll, sondern daß wir nichts anderes beschließen, als — durch diesen Antrag über die taufen und aberauslaut namentlichen Abstimmungen hinwegzukommen.“ Und heute sagt sich Herr Wassermann über alle diese feierlichen Zusagen und Versprechungen mit olympischer Gelassenheit hinweg, indem er alle Abänderungsanträge der Linken durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung beseitigen läßt. Auf einen solchen Führer kann die reactionäre Mehrheit in der That stolz sein.

Der Konflikt mit Venezuela.

Der Konflikt mit Venezuela hat noch eine Verschärfung erfahren durch die völlerrechtswidrige Verhaftung von Deutschen und Engländern in La Guayra und durch die Beschlagnahme der britischen La Guayra-Bahn und der deutschen Centralbahn. Auf Einspruch des amerikanischen Gesandten Bowen hat sich Präsident Castro allerdings verhalten, zunächst einen Teil und sodann sämtliche verhafteten Deutschen und Engländer wieder freizugeben. In London erwiderte die Nachricht von der Verhaftung der britischen Unterthanen in Caracas ein gewisses Gefühl der Befriedigung, da man sie im Gefängnis für sicherer hält, als wenn sie der Nachsicht des Straßenpöbels ausgesetzt sind. Bis zu einem gewissen Grade kann dieser Anschauung die Berechtigung nicht abgesprochen werden, wie die Mithteilung über die antideutschen und -englischen Kundgebungen beweisen. Nachträglich hat sich Präsident Castro dazu verstanden am Mittwoch durch den amerikanischen Consul in La Guayra eine Antwort an England und Deutschland auf ihr Ultimatum zu übermitteln. Der Inhalt der Antwort ist noch unbekannt. Die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten scheint auf diesen Einspruch nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Fünf venezolanische Kriegsschiffe sind schon am Dienstag beschlagnahmt und drei von ihnen versenkt worden. Das Zollamt in La Guayra ist besetzt und eine Landung deutscher und englischer Matrosen zum Schutz der Fremden mehrere Male ausgeführt worden. Nach Mittheilungen aus La Guayra sind dort 2000 Mann venezolanischer Truppen unter Befehl des Kriegsministers eingetroffen. Inzwischen ist der Zustand des venezolanischen Heeres berast, daß es sich auf große militärische Operationen nicht einlassen kann. Wie weiter unten gemeldet wird, sind deutsche Matrosen bei der Sicherung des deutschen Consuls Lenz einem Trupp venezolanischer Soldaten begegnet, ohne daß es zu einem Zusammenstoß kam. Der „Hamb. Correspondent“ hat gewiß nicht Unrecht, wenn er, auch in diesem Fall wieder vor einer all zu temperamentvollen Behandlung der ganzen Angelegenheit warnt.

Der Präsident von Venezuela, Castro, führt seine Rolle als gefränkte Unschuld fort. Castro erließ einen Aufruf, in dem er die Wegnahme der Kriegsschiffe als eine unerhörte und unethische Handlung bezeichnet und erklärt, das Recht sei auf Seite Venezuelas.

Mit antideutschen Kundgebungen hat am Dienstag Abend die Bevölkerung von Caracas auf die Beschlagnahme der Kriegsschiffe gantmoriet. Nach einer Reitermeldung als Caracas fanden am Dienstag Abend nach 8 Uhr große Kundgebungen statt, nachdem die Nachricht von der Wegnahme venezolanischer Kriegsschiffe in La Guayra durch die deutsche und die englische Flotte bekannt geworden war. Eine große Menge verurtheilte Aufzüge mit Fahnen in den Straßen der Stadt; an verschiedenen Stellen wurden errigte Reben gehalten. Volkshäufen versuchten die Eingänge zur deutschen Gesandtschaft und zum deutschen Consulat zu erbrennen. Die Polizei bemühte sich nicht, die Theilnehmer an den Kundgebungen zu gestreuen. Im Laufe des Abends wurden deutsche und englische Fahnen verbrannt.

Die Blockade der Häfen von Venezuela ist nach Privatmeldungen aus Trinidad in Kraft getreten: von Barima bis La Guayra, also östlich von La Guayra, durch englische Schiffe, von La Guayra bis zur columbischen Grenze durch deutsche.

Zwischen dem deutschen und dem englischen Oberbefehlshaber vor La Guayra ist, wie dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, vereinbart worden, daß der englische Admiral als älterer Offizier die Anordnungen für die internationalen Schritte zu treffen hat.

Die englischen Gouverneure der britischen Colonien in der Nähe des Operations-schauplatzes sind, wie der „Köln. Ztg.“ aus London gemeldet wird, von der englischen Regierung in sehr entgegenkommender Weise angewiesen worden, den deutschen Kriegsschiffen während des Belaufs der Operationen alle mögliche Erleichterung zu gewähren.

Der Präsident der Vereinigten Staaten verfügte eine wesentliche Verstärkung des amerikanischen Geschwaders in den venezolanischen Gewässern, in der Hoffnung, durch eine solche Kundgebung die Befürchtungen der Venezolaner, daß ihnen Unrecht zugestiftet werde, zu beschwichtigen und Ausbreitungen der erregten Bevölkerung zu verhindern.

Die Landstreitkräfte Venezuelas sind nach den „Berliner Neuzeit Nachr.“ im Jahre 1897 vollständig neu organisiert worden und bestehen hiernach in Frieden aus: 9 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Compagnien Marine-Infanterie. An Artillerie-Material sind vorhanden: 30 Feldgeschütze, System Krupp, außerdem 12 Gebirgsgeschütze; — ebenfalls Krupp — 6 Armstrong und Maschinengeschütze; außerdem noch etwa 100 meist veraltete Bronzegeschütze. Geradezu verblüffend groß ist die Zahl der Offiziere. In der letzten Rangliste (1900) sind angeführt nicht weniger als 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Obersten, 2302 Majore, 3230 Capitäne, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summa 11733 Offiziere. Diese 11733 Offiziere sind in der erwähnten 366 Seiten zählenden Rangliste namentlich aufgeführt. Das Offizierpatent ist vielfach eine einträgliche Sache, da ihre Inhaber vorzugsweise mit Pensionen oder Anstellungen im Staatsdienste bedacht werden. Ebenfalls übersteigt die Zahl der Offiziere die Kopfstärke des Friedensheeres, welche ungefähr 5000 Mann beträgt, um über das Doppelte! Das Land ist in 5 Militärbezirke eingetheilt, welche je unter einem General en chef stehen. Die Rangliste enthält auch die Namen sämtlicher venezolanischer Kriegsmilitäre von 1830—1898 und das sind nicht weniger als — 138! Allein das einzige Jahr 1870 führt acht Kriegsminister auf.

Die Zahl der Deutschen in Venezuela wird von der „Frankf. Ztg.“ auf 962 angegeben, während die Zahl der Engländer 6154 beträgt, meist Leute von Trinidad. Das Gebiet Venezuelas umfaßt 972 000 Quadratkilometer, hat aber noch nicht 2 1/2 Millionen Einwohner. Die ersten kapitalstärksten Firmen in La Guayra, Puerto Cabello und Maracaibo sind deutscher Nationalität. Ferner sind Deutsche in Venezuela thätig als Parianen, des Techniker, als Inhaber von Verkaufsgeschäften, als Pfleger, als Hotelwirthe.

La Guayra ist eine etwa 12 000 Einwohner zählende Hafenstadt. Von La Guayra führt nach der Hauptstadt Caracas eine 37 Kilometer lange Gebirgsbahn. Von Caracas führt die von der Berliner Dicoent-Gesellschaft gebaute „Große venezolanische Eisenbahn“ nach der zweitgrößten Stadt des Landes, Valencia (40 000 Einwohner), deren erstes Drittel den ausgesprochenen Charakter einer Gebirgsbahn trägt. Die Strecke von Caracas nach Valencia ist 185 Kilometer lang und es mußten 60 Tunnel und ebenso viele Viaducte und Brücken gebaut werden. Von Valencia führt mitten durch



das Gebrige, zum Teil mit Zahradbetrieb ein Schienenweg nach der bedeutenden Handelsstadt Puerto Cabello, das sehr schön liegt.

Politische Uebersicht.

England. Das irische Mitglied des englischen Unterhauses Kilbrick wurde am Mittwoch wegen Aufreizung zum Mord zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Belgien. Der König der Belgier ist unspätlich und muß das Bett hüten. So wurde am Mittwoch gemeldet und hinzugefügt, daß in Folge dessen der Besuch des Königs in der Krypta der Kirche von Laeken am Mittwoch, dem Seiertag König Leopolds I., abgesetzt wurde. Sehr schlimm kann es mit der Krankheit aber nicht gewesen sein, denn am Donnerstag ist der König von Schloß Laeken zum Besuch der Automobil-Ausstellung nach Paris abgereist.

Spanien. In Spanien erkrankte am Mittwoch im Ministerrat Finanzminister Villaverde Bericht über die Finanzlage, die er für normal und befriedigend erklärte. Der Minister glaubt nicht, daß das Budget ein Defizit aufweisen werde. Er betonte die Notwendigkeit, den Vorgehenslauf wieder herzustellen, einen weiteren Umlauf des Wechselkurses einhalten zu thun und etwaige Ueberschüsse für Wiederherstellung des Fichtenmaterials und der militärischen Verteidigungsmittel zu verwenden. Der Minister erklärte schließlich, daß die gegenwärtigen Steuern genügen würden und sprach die Absicht aus, gemeinschaftlich mit dem Minister des Inneren für Entwicklung der Handelsbeziehungen zum Auslande zu sorgen.

Griechenland. In Griechenland hat auf Wunsch des Königs Karapanos das Marineportefeuille übernommen, an seiner Stelle wird Jygomalos Justizminister. Das Kabinet beobachtet die Ausgaben in allen Ressorts erheblich einzuschränken.

Mexiko. Der tolle Mullah soll nach einem Bericht, das am 4. Dezember in Garroo eintraf, während des Gebeis durch einen Lanzensoldat in den Unterleib ermordet worden sein.

Deutschland.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser unternahm Mittwoch Vormittag einen Spaziergang in der Nähe des Neuen Palais. Nachmittags arbeitete Se. Maj. allein. Um 8 Uhr 45 Min. abends traf die Kaiserin aus Pflon ein. Donnerstag Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.

— (Von den kaiserlichen Prinzen.) Wie gemeldet, hat sich Prinz Oskar in Pflon beim Turnen das Schließelbein gebrochen. Die Kaiserin hat ihren Sohn am Mittwoch deshalb besucht, und in ihrem Besuche ist der erste Verband beim Prinzen Oskar gewechselt worden, wozu auch Geimrat Prof. Gieseler von Kiel herübergekommen war. Das Befinden des Prinzen ist gut. — Der Kronprinz ist Donnerstag Morgen zur Teilnahme an den Neujahrsvorträgen in Vertretung des Kaisers nach Jävenitz abgereist. Im Gefolge befindet sich u. A. Prinz Adolf von Schaumburg-Wechsungen.

— (Der König von Sachsen) ist unter leichten Fiebererscheinungen erkrankt und seit Mittwoch genötigt, das Bett zu hüten.

— (Von der Marine.) Auf den Homaldiswerken in Kiel ist am Donnerstag unter den üblichen Feierlichkeiten der neue Kreuzer J vom Stapel gelassen worden, der als ein etwas verbesserter Typ unserer neuen Panzerdeckkreuzer bezeichnet werden kann. Auch dieser Kreuzer erhält eine Wasserdringung von 2645 Tons und zwei Maschinen von 8000 Pferdestärken, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 21 Knoten geben sollen. Der Kohlenvorrath ist auf 500 Tons berechnet, so daß das Schiff bei einer Fahrt von 10 Seemeilen in der Stunde mit diesem Kohlenvorrath 5000 Seemeilen laufen kann. Ebenso erhält der Kreuzer dieselbe Artillerie wie alle übrigen kleinen Panzerdeckkreuzer, zehn Stück 10,5 cm Kruppische Schnellfeuergeschütze, 14 Stück 3,7 cm-Maschinengeschütze, 8 Stück 8 mm-Maschinengeschütze und drei Torpedorohre. — S. M. S. „Teisig“ ist am 9. Dez. von Kobe (Japan) nach Tsingtau in See gegangen. — Der Abfuhrtransport der Stammbatterie des 3. Seebatalions, Führer Leutnant Schumann, an Bord des Dampfers „Darmstadt“, ist am 7. Dez. in Oligratat eingetroffen und hat an demselben Tage die Landreise nach Ostern fortgesetzt. — S. M. S. „Schwalbe“ ist am 8. Dez. von Kiel nach Danzig in See gegangen. — S. M. S. „Nymphe“ ist am 9. Dez. von Kiel in See gegangen.

— (Der Bund der Landwirthe) ist sehr ungeschicklich über das Compromiß. Die Correspondenz des Bundes schilt heftig auf die Sanjervallisten, welchen die Ostraktionsaffäre

der Renten die erwünschte Gelegenheit gegeben habe, die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Kernpunkt der hohen Zollfrage ab und auf die im Verhältnis zu untergeordneten Geschäftsvorfällen zu lenken. Eine Partei die sich erlauben würde, „einseitig“, d. h. in ihrer Gesamtheit, von dem von ihr selbst zu wiederholten Malen als allein befahrbar und richtig bezeichneten Weg abzuweichen, ließe nicht nur Gefahr, sondern wäre schon in demselben Moment unter die Räder gerathen. Es könne der konservativen Partei angezweifelt der bevorstehenden Wahlen nicht verhängnisvoller werer als das Stigma, wieder dem Governmentalhaus, aus dessen Unflammerung sie sich glücklich befreit hatte, verfallen zu sein.

— (Die Zerstörung des Getreidehandels) durch die Aufhebung des Terminhandels beginnt sich jetzt an den Agrariern selber zu rächen. Man höre folgenden Nothruf der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern (Notrufungsstelle): „... Es läßt sich durch nichts rechtfertigen, daß im Inlande Weizen etwa 10—12 Mk. niedriger steht, als er von Auslande in ähnlicher Qualität bezogen werden kann; denn man kann schon jetzt nachweisen, daß wir in diesem Jahre auf Import von Brodtreibe angewiesen sind, also das letzte Korn der ausländischen Ernte absorbiert wird... Kleine... Spitzen, mit welchen das Angebot die Nachfrage übertrag, halten fortwährend den Preisstand unter Druck, während, wenn der Getreideverkauf nur einigermaßen organisiert wäre, mit demselben Recht und ohne alle Schwierigkeit 10 Mk. höhere Preise für Weizen dem Inlande zufließen... Gerade jetzt vor Weihnachten, wo viele Landwirthe große Posten Getreide verkaufen, macht es sich besonders unangenehm fühlbar, daß die Geldkräfte sich von dem Getreideverkaufsgeschäft zurückgezogen haben und so gewissermaßen das Mittelglied abgeben.“ Alle diese verhängnisvollen Folgen der Beseitigung des Getreidehandels für die Landwirtschaft sind aber f. Z. den Agrariern vorausgesagt worden; sie wollten aber nicht hören, nun müssen sie die Folgen an eigenen Leibe verspüren. Vielleicht wirkt diese schmerzliche Erfahrung auf ihren destruktiven Gesetgebungseifer etwas erhellend; eine Garantie dafür möchten wir allerdings nicht übernehmen.

— (Innerhalb der sozialdemokratischen Fraction) haben, wie man im Reichstag nach der „Deutsch. Tagesztg.“ munkelt, scharfe Auseinandersetzungen stattgefunden. Diejenigen Elemente, die auch in ihrer sozialdemokratischen Partei gestittetes Benehmen für erforderlich halten, sollen vorläufig die Oberhand gewonnen haben. Auch die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben, daß es in der letzten Fraktionsung der Sozialdemokraten zu scharfen Zusammentreffen zwischen den Gemäßigteren und Radikalen gekommen sei. Abg. v. Vollmar hatte die Führung der ersten Gruppe übernommen und die Art und Weise, wie in letzter Zeit Ostruction getrieben wurde, mit ungeschminkten Worten getadelt. Diefem Abg. habe man „schon längst angesehen, wie sehr ihm die wüthen Scenen mißfielen, in Privatgesprächen z. B. mit Stadthagen hatte er seiner Mißbilligung lebhaften Ausdruck verliehen.“ Die „Germania“ berichtet, daß die Fraktionsung der Sozialdemokraten 4 Stunden gedauert hätte. Es sei so überlaut und stürmisch hergegangen, daß die Reichstagsgebäude auf dem Corridor sich hätten enternen müssen, um nicht Drenzungen der lärmenden Debatten in dem Fraktionszimmer der Sozialdemokraten zu sein.

— (Parteipolitik.) Die Rede des Abg. Barth im Wahlverein der freisinnigen Vereinigung sucht die sozialdemokratische „Schlesw.-Holst. Volksztg.“ dahin auszuliegen, daß nach dieser Rede die freisinnige Vereinigung in Kiel, in Flensburg, Apenrade schon im ersten Wahlgang für die Sozialdemokraten stimmen müsse. Darauf antwortet die „Kieler Ztg.“, die bisher hauptsächlich die freisinnige Vereinigung in Schlesw.-Holstein unterstützt hat, die freisinnigen Wähler in Schlesw.-Holstein würden bei den Reichstagswahlen überall gegen die Sozialdemokratie Front machen. In der Frage der Unterstützung der Sozialdemokratie sei es ihre Ueberzeugung, die sie nie verleugnen habe, daß die grundsätzliche Scheidung zwischen der Sozialdemokratie und dem Liberalismus nicht scharf genug betont werden kann. Der Liberalismus kämpft für das allgemeine Wohl, die Sozialdemokratie für das Klasseninteresse.“ Abg. Barth ist beknüppelt in Kiel in den Landtag gewählt. Schäfer als hier formte die „Kieler Zeitung“ den Streich nicht zichen gegen das Fraternalisiren Barths mit der Sozialdemokratie.

Parlamentarisches.

— Den hauptsächlichsten Antheil an dem Zustandekommen des famosen Zolltarif-Compromisses schreibt sich selbst die nationalliberale Partei zu. Wie ein nationalliberales Blatt, der Graubäuer, „Besellige“ rühmend hervorhebt, ist es der Abg. Sieg gewesen, der den Antrag auf Erhöhung des Getreidezolles und die Differenzirung zwischen Brau- und Futtergerste vorgeschlagen und diesen Vorschlag nicht bloß in den Verhandlungskonferenzen bei dem Herrn Reichsanzler mit Eifer vertreten, „sondern auch Mittel angeben hat, um die zollamtliche Trennung praktisch durchführbar zu machen.“ Das wird den bayerischen Gerstebauern, denen zu Liebe die Regierung und die nationalliberale Partei ihre feierlichen Erklärungen wieder abgeschworen haben, jedenfalls sehr interessant sein zu hören. Bis jetzt ist ein solches Mittel, wie auch der Abg. Müller-Weinigen am Donnerstag im Reichstage nachwie, in der Fachliteratur nirgends bekannt geworden. Da die bayerischen Gerstebauern denken über „Compromiß“ überhaupt sehr geringschätzig. So meint z. B. das in dieser wirtschaftlich-technischen Frage gewiß ernst zu nehmende „Bayerische Vaterland“, die Heraushebung des Zolles für Braugerste um eine Mark sei ganz und gar werthlos, da eine unterchiedliche Verzollung von Brau- und anderer Gerste praktisch undurchführbar sei. Die Braugerste werden in Zukunft eben einfach unter dem Titel von Brennerer, Graupen, Gröhe oder auch Futtergerste zu den niedrigeren Zollsätzen eingestuft werden und „die Bauern seien die Verurtheilten wie immer.“ Man darf gespannt sein, wie Herr Sieg, die agrarische Reuchte der nationalliberalen Partei: alle diese Schwierigkeiten gleichsam spielend lösen will.

— Gegen den Antrag v. Karborff haben am Donnerstag 136 Abgeordnete gestimmt. Es sind dies außer den Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei, der freisinnigen Vereinigung, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokratie, der Deutschhannoverscher Baron v. Arnswald, der bayerische Bauernbündler Bachmeier, der Deutschhannoverscher Graf v. Bernstorff-Neuloh, die Antifemiten Bindewald, Giesel, Gräfe, Liebermann v. Sonnenberg, Müller-Waldes, Raab, Werner, der Wählkonferativ v. Wärdau, die Nationalliberalen Wüning, Prinz Carolath, Deyn, Entemann, Gsche, Welsch, die Konservativen von Bonin-Bahrenbusch, v. Dewig, v. Gerddorf, Hildenborn, Freiherr v. Rangen, der Vorsitzende der konservativen Fraction von Romann, der konservativen Redacteur der „Deutsch. Tagesztg.“, Dr. Dertel, v. Odenwald, v. Drais, Rothe, Schrempf, v. Sperber, v. Treuenfels, Freiherr v. Wangenheim, v. Weygel, Wöll der Wärdler Dr. Diederich Zahn, der bayerische Bauernbündler Hilpert, der Deutschhannoverscher Fhr. v. Hohenberg, der Wärdler Kauf, der Elsfäher Preiß, der Wärdler Schwarz-München, der Centrumsabg. Smula und der Deutschhannoverscher Fhr. v. Wangenheim. Es haben danach 17 Conservative und 6 Nationalliberale dagegen gestimmt. Auffallend ist, daß von den 14 Mitgliedern der polnischen Fraction nur Gieseler, v. Gzarlinski, v. Wolzogenier gegen den Antrag gestimmt haben, während die 11 übrigen Polen bei der Abstimmung fehlten. — Entschieden haben sich außer elfschüssigen Abgeordneten der Nationalliberale Hilbert, Prinz Hohenlohe der Deutschhannoverscher Fhr. v. Schale-Schelenburg, der Nationalliberale Uhlmann. Angenommen wurde der Antrag mit 183, also nicht mit 184 Stimmen. Eine Stimme war unglücklich.

— Sehr grob behandelt die „Deutsche Tagesztg.“ den Reichsanzler wegen seiner am Donnerstag abgegebenen Erklärung im Reichstage, indem sie schreibt: „Die Erklärung wurde im Reichstage bei einzelnen Stellen mit höhnischem Lachen aufgenommen und erzielte am Schluß ein sehr dünnes Bravo bei den Nationalliberalen. Wenn der Herr Reichsanzler angeht die Sachlage und in diesem Stadium der Beratung dem Reichstage und dem deutschen Volke nichts anderes zu sagen hätte, dann hätte er füglich schweigen können. Die Zufage, daß die verbündeten Regierungen die beantragten geringen Gerschätzungen in „wohlwollende Ermüdung“ ziehen würden, obwohl sie ihnen unerwünscht seien, mußte geradezu wie Hohn wirken, nachdem die Mehrheit des Reichstages beinahe alles preisgegeben hatte.“

Vermischtes.

— (Die barockartigen Nonnen.) Der Pöbel von Venedig meldete an die italienische Regierung, daß die antike Unterirdische in dem Provinzial-Verwaltungsbüro die weltliche Verwaltung der Provinz gegen die weltliche Verwaltung und die Nonnen erheben wollten. Es seien erheben die Nonnen und die weltliche Verwaltung vorgenommen. Der administrative Leiter, Vater Minoret, wurde schon seines Amtes entbunden und durch Professor Collocchini aus Padua ersetzt.

Plantage Erima,

hervorragend schöne 5 Pfennig-Cigarre,

hergestellt in der Hauptsache aus Tabakern unserer ostafrikanischen Colonien, empfiehlt Freunden Deutscher Colonial-Verzehrung angelegentlich

Gustav Altendorf, Merseburg,
11. Ritterstraße 16 (gegenüber der „Reichstrone“).

„Neol“

nur 15 Mt., nur 15 Mt.
incl. Noten und Zubehör,
amerik. Garten-Bücher, auch für jeden
Nichtmusikantischen ohne Notenkenntnis
sofort spielbar.



Accord-Zithern

in jeder erstklassigen Art zu den billigsten
Preisen. Illustrierte Prospekte gratis und
franco.

Geigen, Mandolinen, Violin-
und Schlag-Zithern.

Neu! Streich-Zithern, Neu!
für jedermann sofort spielbar.
Wie gute Geigen.

Neu! Pfistern- Neu!

Accordion.

Echt ital. Ocarinas,
rein abgestimmte

Mundharmonikas,
nach Systemen sofort spielbar.

Gustav Uhlig,

Halle a. S.,
untere Leipziger Straße.

Größtes Lager der Provinz Sachsen in
Musikinstrumenten jeder Art.

28 goldene und silberne Medaillen
und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der
Welt.

Spieldosen,

Automaten, Rechenrechner, Schwergewichte,
Cigarrenzähler, Photographienalbum,
Schreibzeuge, Handtaschen, Pfeffer-
schwerer, Zinnwägen, Cigarrenetuis,
Arbeitsbücher, Sparschweine, Plakate,
Kriegsblätter, Desinfektoren, Stühle u. s. w.
Alles mit Meißel. Jedes das
Beste und Vorzüglichste, be-
sonders geeignet für Weihnacht-
geschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern

(Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert für
Rechtigkeit; künstliche Preislisten fremd.
Bedeutende Preisermäßigung.

8 Witzkarten nur 10 Pf.
H. C. Schulze.

Bei Influenza, Husten, Anginen und
dergl. gebrauche man nur

Scherff's echten russischen Anötterich

zu 50 Pf. u. 100 Pf. Alchemerfang bei
Auguste Berger, Eisenhög,
Gutenplan 6.

Schokolade

Pflaumen, Apricosen, Ringäpfel

empfiehlt billigt
A. B. Sauerbrey.

Weihnachts-Geschenke.



Silber-
elegante Damen-
Regen-Schirme
mit echten Silber-
Griffen, als Geschenk
besonders zu empfehlen.
3, 75, 7, 9, 10, 12, 15,
0 Mark und theurer.

Schirmfabrik F. B. Heinzel,
Halle a. S., Leipziger Str. Nr. 98.
Schirm-Bezüge in 1 Stunde.

Biehjak

zum Aufhängen empfiehlt

Eduard Klaus.

Thuringia,

Erfurt.

Garantie-Capital: 55 Millionen Mark.

Verficherung gegen

Einbruch-Diebstahl

in sehr billiger Prämie.

Vertreter: Carl Herfurth.

Naether's

Puppenwagen, Naether's

Puppen-Sportwagen,
von Mt. 1,25 an,
sowie sämtliche Vorwaagen

empfiehlt billigt
Karl Leisering,
Korbwacherstr. a. d. Geißel 1

Gratulations- u. Visitenkarten

in geschmackvoller Ausfüllung bei äußerst
Bleiben empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
F. Karius, Brühl 17.

Achtung!

Ich befohle jetzt auch mit nur gutem ge-
trautem

Treibriemen-Leder
und tiefe Herren-Zohlen und -Abfüße zu
Mt. 1,60, Damen-Zohlen und -Abfüße
zu Mt. 1,20, desgleichen für größere
Mädchen und Frauen zu Mt. 1,00, für
feinere von 80 Pf. an.

**Emil Mende, Befehl-Anstalt,
Windbera 7.**

**Nürnberger Lebkuchen,
Moppen, Pflastersteine,
Köln'sche Spekulatius, Mignon-
herzen, Pfeffernüsse,
echte Thorer Katharinen**

Täglich frische
**Makronen, David'sche
Honigkuchen, Makrouen-
Lebkuchen.**

Größte Auswahl in
Baumbehang

empfiehlt
C. F. Sperrl
Ind. Paul Elmer.

Hugo Nehab

Nachfö.

Spezial-Geschäft
für Gummivaaren, Wachs-
tuch u. Pinoleum,
Halle a. S., 27 gr. Ulrichstr. 27,
u. obere Leipzigerstr. 68,
empfiehlt in großer Auswahl

Gummi-Tischdecken
in prachtvollen Mustern.

Gummi-Wandschoner
hinter Tischplatte mit
und ohne Spritze von 50 Pfennig an.

Gummi-Tischläufer
in reizendsten Stickerei-
mustern.

**Gummi-Küchenstüben,
Küchenschürzen,**

hell und dunkel.

**Gummi-Wirtschafts-
schürzen,**

reizende neue Muster von 1,25 Mt. an p. Stk.

Gummi-Betteinlagen,
in allen Größen,
Rester bedeutend billiger.

Gummi-Schuhe,

Markttschen,

Pinoleum-Läufer
in großer Auswahl
von 80 Pf. an per Meter.

Pinoleum-Teppiche
in pracht. Teppich-
u. Parquetmustern von 3,60 Mt. an p. Stk.

**Pinoleum-Waschtisch-
Vorlagen.**

zum Auslegen von r-
Zimmer in reicher Aus-
wahl 1,20 Mark per
Quadratmeter.

Pinoleum

zum Auslegen von r-
Zimmer in reicher Aus-
wahl 1,20 Mark per
Quadratmeter.

Hugo Nehab

Nachfö.

Spezial-Geschäft
für Gummivaaren, Wachs-
tuch u. Pinoleum,
Halle a. S., 27 gr. Ulrichstr. 27,
u. obere Leipzigerstr. 68.

Biertreber

geben wir jetzt täglich
von früh 8 Uhr an
auch in kleinen Porten ab.

Bürgerliches Brauhaus.

G. Pelliccioni & Co.,

Fernsprecher 2278. Begründet 1883.

Halle a. S.,

Gr. Meißner 17, part. und 1. Etage.

Weihnachts-Ausstellung

von in- und ausländischen Fabrikaten der kunstgewerblichen Branche.
Täglicher Eingang von Neuheiten im Jugendstil, passend für Weihnachts-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in allen Preislagen und Ausführungen.
Büsten und Figuren in Marmor, Bronze, Terracotta etc.

Beleuchtungsgegenstände jeder Art.

Installation für elektrisch Licht und Gas. Uebernahme von kompletten Kronen-Einrichtungen. Prima Referenzen stehen zur Seite.
Fabrik-Niederlage von Rafferginn. — Verkauf zu Originalpreisen. — ff. Wiener und Offenbacher Lederwaren. — Pariser und Wiener Bronzen.
Softe Preise. — Umtausch bereitwilligst.

Halle a. S.,
Markt 6.
Telephon 495.

Richard Elze,

Merseburg,
Markt 22.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins für Halle und Umgegend.

Große Auswahl und billige Bezugsquelle in Woll- und Weißwaren.

Ackermann's Schlüsselgarn,

anehmt beste Qualität.
Obergarn 1000 Y., à Rolle 26 Pf.
Untergarn 1000 Y., à Rolle 18 Pf.
feine Rollen schwarz u. weiß, 200 Y., 6 Pf.
feine Rollen, colorirt, 200 Y., 7 Pf.

Chapp-, Näh- u. Knopfloch-
Seide.

Knöpfe, Schnuren, Borten,
Velourborten in allen Farben,
Besätze.

Tailenstäbe. — Corsetstäbe,
Schweissblätter, Gummiband
Sammetband, schwarz u. colorirt.
Atlasband,

sowie **Rips- u. Meireebänder**
in allen Farben.

Corsets für Damen und Kinder.

Sämmtliche Futterartikel für Damen- und Herrenschneiderel.

Auf sämmtliche Waaren, ausser Waschgarn, gebe 5 Prozent Rabatt-Sparmarken.

Rabatt-Sparbücher gebe ich an meine Kunden unentgeltlich ab.

Wollgarne

in größter Auswahl und allen Farben. Wollgarne das
Zoll-Pfund von 1,75 Mk. an.

Rockwolle.

Zephyrwolle. — Mooswolle.

Schafwolle.

Baumwolle.

Estromadura

(May Hausfärb.)

Knüpfgarne. — Häkelgarne
in Lagen, sowie in großen und kleinen Kräusen in allen
Farben.

Jagdwesten.

Unterjacken — Unterhosen.

Normalhemden.

Barchendhemden.

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder, in allen Größen.

Oberhemden, Chemisets,

Kragen, Slipse etc.

Gummitätische.

Kapotten, Kindermützen.

Schürzen.

Handschuhe

in allen Größen und Farben.

Barchende, Schürzenzeuge,

Leinwand u. Flanelle.

Heute Sonnabend Ausnahmetag für Herren- u. Knaben-Garderoben.

Große Preisermäßigung in

Herren- und Knaben-Paletots, Mänteln, Joppen, Heberknöpfern,
Anzügen und Hosenträger.

Desgl. in Strickwesten, Unterhosen, Normalhemden, Handschuhen,
wollenen Vorhemden und Cachenez.

Eine Partie **Byrlins** und **Confections-Stoffreste** weit unter Preis.

Ebenso kommt die **Consummarke** meiner bestbewährten

Strickgarne wieder mit **1,75** das **Zoll-Pfund**
zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Merseburger Bürgercigarre,

wirklich preiswerthe 5- und 6 Pf.-Cigarre,
empfiehlt

Gustav Altendorf
H. Ritterstraße 16.

Hierzu 2 Beilagen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Dez. Heute Mittag 12 1/2 Uhr wurden auf hiesigem Central-Güterbahnhof, unweit der Dlemiger Brücke, dem jungverheirateten Rangierer Wilhelm Strobert in Auerburg seines Verleufes beide Beine abgefahren. Der schwer Verletzte wurde mittels Krankenforders nach der königl. Klinik transportiert. Wie verlautet, ist er erst kurze Zeit im Bahndienst angestellt. — Die Viehzählung am 1. Dez. ergab, daß hier bei 6384 Häusern insgesamt 1094 Viehstand besitzen. Die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen beträgt 1464. Pferde sind in Halle 3229, Rindvieh 937, Schafe 1893 und Schweine 2425 vorhanden.

† Magdeburg, 10. Dez. Bei dem Uhrmacher Wendel wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt und Uhren sowie Goldwaren im Werte von 1800 Mk. entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Eine Dienstmagd stürzte sich in verhoffener Nacht aus dem dritten Stock eines Hauses der Halberstädterstraße auf die Straße, wo sie mit zerhackten Knochen wie leblos liegen blieb. In ihrem Auskommen wird gewweifelt. — Ein Sohn des Schiffelgeigenbäumers Pöschel brach im Erbeise ein und erkrankt.

† Saalfeld, 10. Dez. Ueber das bereits gestern erwähnte furchtbare Unglück ist noch zu melden: In der Ecke der Alten Markstraße und des Alten Marktes machte sich am Montag ein unangenehmer Gasgeruch bemerkbar; sofort wurde seitens der Gasanstaltsverwaltung nach dem Gasrohrbruch gesucht und die im Gehäuse wohnenden Leute genannt. Der im Hause im ersten Stock wohnende Kadetier Röhler öffnete trotzdem während der Nacht die Fenster seiner Schlafkammer nicht, was bei der herrschenden Kälte sehr erklärlich ist. Da nun sich heute Vormittag niemand in der Röhlerschen Wohnung rührte, wurde die Thür auf Anrufen der Mitbewohner von den vor dem Hause arbeitenden Gasarbeitern gewaltsam geöffnet; in der mit Gas gefüllten Stube lag der Mann leblos am Boden, die Frau Röhler und ihr 3jähriges Kind betäubt im Bette. Den Bemühungen des herbeigerufenen Arztes gelang es, die Frau und das Kind dem Leben wieder zuzuführen, das Leben des Mannes lebte aber trotz aller Bemühungen nicht wieder zurück. Der Gasrohrbruch war heute Nachmittag noch nicht gefunden. Nachträglich sind auch die beiden anderen Mitglieder der Familie der Vergiftung erlegen.

† Harzgerode, 10. Dez. Seit Freitag ist hier große Wassernoth; Trinkwasser giebt es fast gar nicht. Wir haben seit einigen Jahren eine Wasserleitung, welche von den Süddeutschen Wasserwerken in Münden gebaut ist und bisher gut funktioniert; infolgedessen wurden seiner Zeit fast alle Brunnen der Stadt zugeschüttet. Als nun auf einmal die Leitung versagte, war man allgemein der Ansicht, dieselbe sei eingefroren. Es ist aber ein Rohrbruch auf der Strecke von der Quelle bis zum Behälter vorgekommen. Von der Mündener Gesellschaft sind zur Klärung des Schadens zwei Ingenieure hieher geschickt worden.

† Alten, 9. Dez. Der 39 Jahre alte verheiratete Hofenarbeiter Friedrich Beck wurde beim Auerkalanden rüftlings aus, und zwar so, daß er die etwa 6 m hohe Brücke, die am Kran 4 an gebracht ist, hinunterstürzte. Er zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Jedemfalls hat der Verunglückte auch noch innere Verletzungen erlitten, denn nach zwei Stunden ist er an den Folgen des Sturzes gestorben. — Seit Sonntag fest das Eis auf der Elbe; im hiesigen Hafen haben 41 Schleppfähre und sechs Dampfer Winterquartier genommen.

† Meiningen, 10. Dez. Erschossen hat sich in einem Anfall von Schernerwitz gestern in der Kaserne des 3. Bataillons der Musketier Müller, Sohn des Schornsteinfegers Müller hier mit seinem Dienstmädchen.

† Weida, 10. Dez. Todgedrückt wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Bremser Hiesfelder aus Saalfeld von der Schiebemannsche.

† Altenburg, 12. Dez. Die Besetzung im Befinden des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg hat erfreulicher Weise auch ferner angehalten. Der Herzog wird, falls nicht noch Komplikationen eintreten in etwa zehn Tagen von Berlin nach Altenburg zurückkehren. Von einer nach dem Süden geplanten Reise des Herzogs ist jedoch, wie in unrichtigten Kreisen verlautet, bisher nichts bekannt.

† Rudolstadt, 9. Dez. Zwei Familien vom Tode befreit! Großes Unglück wäre hier beinahe durch einen Gasrohrbruch entstanden. Gestern Abend kam in einem Gebäude der Glöcknerstraße der Familienwarter nach Hause. Nicht wie sonst trat ihm seine Frau mit dem Kinde entgegen. Als er die Wohnung betrat, fand er beide, Frau und Kind,

betäubt am Boden liegen. Rasch holte er Hilfe herbei und es gelang, die Demnächstigen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Am Gasgeruch merkte man die Ursache des Vorfalles und rasch wurde die Gasanstalt benachrichtigt. Arbeiter kamen und gruben den Boden auf, um zu den Leinungsrohren zu gelangen; man fand den Rohrbruch nicht. Nun wurden die Nachbarhäuser aufgesucht, um dort nachzuforschen. In einem Hause beobachtete man vergeblich Einlaß, sah aber eine Frau auf dem Sopha sitzen. Man trat ein und rief diese an — umsonst, sie war bewußtlos. Fenster und Türen wurden sofort aufgerissen, um frische Luft hereinzulassen. Im Nebenzimmer fand man Mann und Kinder ebenfalls bewußtlos in den Betten liegen; eine zweite Frau lag am Boden. Sämtliche wurden wieder zum Leben erweckt. Trotzdem die Familienmitglieder schon am Morgen erkrankt waren, hatte man die Ursache, die Gasausströmung, nicht entdecken können. Eben wegen dieser Erkrankung hatten sich Mann und Kinder zeitig zu Bette gelegt. So lief das Unglück noch leblich ab; wäre der erkrankte Familienvater später nach Hause gegangen — er hätte seine Lieben nicht mehr unter den Lebenden getroffen und auch die zweite Familie wäre den mörderischen Gasen zum Opfer gefallen. Die beiden Häuser wurden sofort von den Einwohnern geräumt; den Bruch der Leitung aber hat man, obwohl die ganze Nacht und den Vormittag über gearbeitet und gesucht wurde, noch nicht gefunden.

† Braunschweig, 11. Dez. Ersicht aufgefunden wurden heute früh zwei Barbierlehrlinge, welche in ihrer Dachkammer der Kälte wegen eine Pfanne mit glühenden Holzkohlen aufgestellt hatten. — Eine jugendliche Diebes- und Heblersgesellschaft ist jetzt auf einige Zeit unschädlich gemacht worden. Der Anführer der Bande ist der erst 13 Jahre alte Schüler Ernst Wehge, der seiner Zeit auch Hauptbeteiligter bei den vor längerer Zeit verübten zahlreichen Güterdiebstählen war und trotz seiner Jugend schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft worden ist. Wehge verband sich mit dem 14-jährigen Schüler Fritz Günter und dem Hausburschen Albert Groeben zur gemeinschaftlichen Ausführung von Taschendiebstählen, wobei die letzteren beiden die Puffspitze spielen mußten. Das saubere Kleblatt sah gestern der Ehefrau Breußel aus Westerbe, während diese in einem hiesigen Waarenhaufe einen Einkauf machte, das Portemonnaie mit 21 Mk. aus der Kleidertasche. Der Diebstahl wurde aber gleich nach der Auslieferung bemerkt, und die Burschen wurden der Polizei übergeben. Bei dem mit ihnen angestellten hiesigen Verhör gestanden sie schließlich, in letzterer Zeit in und vor dem betreffenden Waarenhaufe, ferner in der Spalterhalle des Hauptpostgebäudes und am Karrenschalter der Gießbahn mehrere Diebstähle ausgeführt, und den Erlös, den sie auf zusammen 60 Mk. angaben, unter sich verteilt zu haben.

Polizeinachtichten.

Merseburg, den 13. Dezember 1902.

Im Preussischen Beamtenvereine hier findet, wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, die übliche Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs diesmal ausnahmsweise erst am 29. Januar 1903 statt, da an dem bisher für diese Feier festgehaltenen Tage, dem 25. Januar, der Saal in der Kaiser-Wilhelms-Halle anderweitig belegt ist. Wir wollen es nicht unterlassen, die Vereinsmitglieder schon jetzt auf die Verlegung der Feier aufmerksam zu machen.

Am 7. d. M. fand in Torgau eine Versammlung des Ausschusses zur Errichtung eines Denkmals für die gefallenen ehemaligen 72er statt. Die Angelegenheit ist nun so weit gediehen, daß am 7. Juni n. J. (Sonntag nach Pfingsten) die Einweihung des imposanten Denkmals stattfinden. Der Feier werden das Offiziercorps des Regiments, Vertreter hoher Behörden sowie Abordnungen sämtlicher Vereine „ehemaliger 72er“ beiwohnen. Die Regimentskapelle wird dabei konzertieren, auch wird der Märmereingangsverein Metz mehrere Lieder vortragen. Das Denkmal kommt nicht an der Straße Gorge-Regenwille in der Nähe des dort gelegenen Offiziergebäudes des Regiments 72 auf einem derartig hohen Punkte zur Aufstellung, daß es fast von Oravelotte aus zu sehen ist. Da der Fahrpreis mittels Militärfahrkarte von hier aus bis Metz und zurück nur etwa 14 Mk. beträgt, ist es nur zu wünschen, daß sich an der Entfaltungsfeste, welche großartig zu werden verspricht, recht viele ehemalige Regimentskameraden beteiligen.

In der am Donnerstags Nachmittags 4 Uhr in der „Junkerburg“ hier stattf. gefundenen öffentlichen Versammlung hiesiger Arbeitsloser hatten sich gegen 70 derselben eingefunden, um den

Verscheid einer Deputation, die schon in einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung gewählt war, um den Magistrat zur Ergründung von Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitslosigkeit zu veranlassen, zur Kenntnis zu nehmen. Nach den Ausführungen des Führers der Deputation ist dieselbe beim Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Prof. Dr. Witte vorstellig geworden und hat den Beschluß erhalten, daß bereits Mittel zur Verfügung gestellt sind, um Notstandsarbeiten vornehmen zu können. Herr Oberbürgermeister Reinefarth vermahnte die Deputierten auf die Arbeitslosigkeit in der hiesigen Sandgrube am Mulandisplatz. Nach längerer Diskussion, in deren Verlauf auch scharfe Worte gegen den Unternehmer der Kanalisationsarbeiten auf dem Neumarkt fielen, faßte die Versammlung folgende Resolution: „Die heutige hiesige Versammlung der Arbeitslosen hiesiger Stadt erklärt sich mit den Ausführungen des Führers der Deputation einverstanden und verurteilt die Stellungnahme des Herrn Oberbürgermeisters Reinefarth zu den Arbeitslosen auf entscheidende Weise. Sie verlangt die Zurückweisung der Arbeiter vom Neumarkt, die zu den Kanalisationsarbeiten auf dem Neumarkt herangezogen worden sind und Einstellung der hiesigen Arbeitslosen. Wenn sich der Unternehmer der Kanalisationsarbeiten auf dem Neumarkt dieserhalb weigert und sich der Ausführung der Arbeiten entzieht, wolle der Magistrat dieselben in hiesige Regie übernehmen. Im Uebrigen habe die Versammlung einen ruhigen und sachlichen Verlauf und wurde gegen 7 1/2 Uhr geschlossen.“

In diesem Jahre ist die Eisgewinnung auf der Saale zum ersten Mal von der königl. Wasserbauinspektion zu Rumburg verpachtet worden, und zwar vom Oktober-Wehr ab bis zum Dürrenberger Wehr der Weissenfelse Fischerrinnung und vom oberen Ende des fiskalischen Schlepplages oberhalb Merseburg bis zur Vaterobdrücke daselbst der Merseburger Fischerrinnung.

In der Reichstraße gingen gestern die Pferde eines ländlichen Schlittens pfählig durch, wobei das Gefährt in der Eisenbahntrasse umstürzte, die Dächel zerbrach und die sitzenden Kistern in vollem Laufe abgingen. Auf der Raubhändler Straße gelang es, die Durchgänge aufzuhalten und ihrem Befehl zurückzubringen, doch konnte erst nach Übernahme einer Reparatur die Fahrt fortgesetzt werden.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein.

Hielt am Mittwoch im großen Saale des „Zweit“ eine Versammlung ab, welche auch von Mitgliedern des Bauernvereins zahlreich besucht war. Nach beruflicher Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Herrn Landrat Grafen v. Hauffenwille wurden zunächst in rascher Folge einige Generalien erledigt. Die Jahresrechnung wies einen Kassensstand von 1032 Mk. auf; das Vermögen des Vereins blieb unverändert. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, welche dankend annahmen. Zur Prämierung von Arbeiten und Dienstboten sind bis jetzt 16 Anmeldungen ergangen; weiteren Anmeldungen wird entgegengekehrt. Die nächstjährigen Vereinsitage wurden wie folgt festgesetzt: 11. Februar, 4. November, 2. Dezember. Der Aufsatz für landwirtschaftliche Buchführung konnte als geführt bezeichnet werden, da sich bereits 12 Teilnehmer gefunden haben.

Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Freiherrn Dr. v. Stockhausen über die Drüseler Juden-Convention und ihre Wirkungen. Redner verteidigte vor allen Dingen den Standpunkt der Landwirtschaftskammer, welche den Reich oder Universt der Convention noch fort und fort erörtert, auch nachdem diese zur unabweislichen Thatsache geworden. Dann war er einer Blick auf die Verhältnisse vor der Convention und auf die Gründe, die zu dem Abschluß derselben führten. Durch die Gewährung von Ertragsprämien war die Ueberproduktion in allen Zucker erzeugenden Ländern bedeutend gestiegen, was einem immer schwerer fühlbar werdenden wirtschaftlichen Uebelstande gleichkam. Da einigen sich die am meisten interessierten Staaten zu jenem Vertrage, der durch Befreiung der Ertragsprämien der Ueberproduktion Inhalt thun und den Absatz des Zuckers auf dem Weltmarkt regeln soll. Ob dies geschehen wird, ist dem Redner zweifelhaft, mehr aber noch die Erzielung irgend welchen Nutzens für die deutsche Zuckerindustrie. Von den Bestimmungen der Convention, welche auch England und die Niederlande beigetreten sind, hat man gleichwohl die englischen und niederländischen Colonien ausgenommen, so daß dieselben völlig autonom verbleiben können. Sie werden aber schließlich durch allerlei fiskalische Mittel ihren Rohraufbau zu fördern suchen, und die gewisse Folge wird sein, daß eine neue Steigerung der Produktion und zugleich eine Erschöpfung des deutschen Absatzes eintritt. Unser neues, im Zusammenhang mit der Convention angenommenes Zuckergesetz, das nur einen

Passende Geschenke

Ich bitte Preise, Ausführung u. Größe zu verglichen.

Panelbretter elegant	3,00,	3,50, 5,00, 6,25 bis 18,75.
Gigarrenschränke	von 48	Pfg. bis 18,50.
Salontische mit 2 polierten Platten	3,00.	
Salontische mit Einlage	4,00.	
Servirtische	7,50,	12,50 bis 25,00.
Klaviersessel	10,00,	12,00 ic.
Salon-Säulen	1,85,	2,85, 4,25 ic.

Photographisches Atelier
Garantie für gute und haltbare Ausführung.
1 Duzend Vignettenbilder 2,25 Mk.
1 Duzend Cabinetbilder 3,50 Mk.

Bücher-Etagèren	2,45,	3,25, 3,45, 7,75, 8,50 ic.
Triumphstühle mit Armlehne	2,75	bis 12,00.
Triumphstühle mit Armlehne u. Fußstülperlänge	4,25	7,75, 11,25 bis 16,50.
Rauchtische in eleganter Ausführung	2,85,	3,50, 4,50 bis 24,00.
Bilder groß	2,25,	2,85, 3,00.
Vogelkäfige aus Holz mit Metallgittern	2,25,	3,25, 3,50 ic.
Vogelbauerständer	2,45,	3,50, 4,75, 5,50.

Figuren, Vasen, Nippes.

Alben
für Poesie, Photographie, Postkarten hervorragend billig.

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen.

Reibemaschinen	1,00,	1,50, 1,75.
Rührmaschinen	1,75,	2,10, 3,10.
Fleischbadmaschinen Alexanderwerk	3,75.	
Universal-Fleischbadmaschinen	4,25.	
Kohlenkassen engl. Façon	1,95,	2,25, 3,25.
Dienstschirme, decorirt	3,25,	3,75, 4,75.

Bringmaschinen, Cureta,	36 Ctm.	10,50
Berliner Blätter, vernickelt,	2,95,	3,30, 3,45.
Hängelampen	3,25,	5,25, 6,50, 8,50 ic.
Tischlampen	95	Pfg. 1,45, 1,95 bis 12 Mk.
Kaffeemöhlen	78	Pfg. 98, 1,25, 1,45.
Sortenplatten,	28 Ctm.	30 Ctm. 2,45, 2,85.

Borchstücken, decorirt,	25,	38, 50, 65 Pfg.
Balkenbiercics	95,	1,85, 3,25 bis 10,-.
Kaffeebiercics	ff. decorirt in enorm großer Auswahl.	
Bierbiercics	68,	1,50, 1,75 bis 12,-.
Tafelbiercics für 6 Personen, ff. decorirt, von	6,50	an bis 32,-.
Liquorbiercics, Bowlen, Weinbiercics.		

Sonnabend Sonntag Montag

Spielwaaren 4 Schlager in gekleideten Puppen

Diese 4 Schlager werden in der 1. Etage und im Parterre verkauft.

Gekleidete Puppe	30 cm mit Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen	nur 50 Pf.
Gekleidete Puppe	33 cm Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen	nur 80 „
Gekleidete Puppe	38 cm mit Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen	nur 1,25 Mk.
Gekleidete Puppe	43 cm mit Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen	nur 2,25 Mk.

Festungen aus Holz	von 25 Pf. an
Ställe	von 45 Pf. an
Pflüschhankelpferde	von 5,25 Mk. an
Laterna magica	von 45 Pf. an
Maschinen	von 45 Pf. an
Modelle	von 15 Pf. an

Kaufhüden	von 45 Pf. an
Küchen	von 45 Pf. an
Puppenstuben	von 45 Pf. an
Puppenmöbel im Carton	von 35 Pf. an
Puppenwagen	von 2,65 Mk. an
Puppensportwagen	von 1,25 Mk. an
Kinderstühle.	

Kochherde	von 10 Pf. an
Bicoidaten	von 10 Pf. an
Felischhankelpferde	von 7,50 Mk. an
Wagen mit Pferden	von 28 Pf. an
Holzpferrchen	von 10 Pf. an
Pflüschpferchen	von 25 Pf. an

Galle a. S., M. Bär, Halle a. S., 54. Gr. Ulrichstraße.

Im Winter empfiehlt sich mit Rücksicht auf die Folgen von einbrechendem Frost

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden und Haftpflichtschäden

bei „Neptun“, Wasserleitungsschäden und Haftpflicht (auch Haftpflicht) Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Aktien-Gesellschaft, gegründet 1886.

Prospekte werden kostenlos und Versicherungssachenliste vermittelt.

Die Haupt-Agentur Herseburg, Heinrich Schulze, Markt 11

Räuchern

Auf ein gutes Sandgrundstück werden

4-5000 Mk.

wird angenommen. Gute Hauserspäne hat wieder abzugeben Heinrich Schulze, Markt 11. 1 fast neue Gitarre-Zither, von plüchtlichem Ansahler per 1. Januar 1913 fassend als Weihnachtsgeschenk, ist preiswerth oder später an erste Stelle gelücht. Off. unter zu verkaufen gr. Sigmundstraße 16, part. 4-5000 Mk. bitte an die Exped. d. Bl.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von E. J. Köhner in Verthebung.

Brüht 17. **A. Karius**, Brüht 17.

Photographie-, Poesie-, Postkarten-Alben, Photographie-Rahmen, Portemonnaies, Cigarettenetuis, Schreibmappen, Schreibzeugen, Plüschkasten, Reiszeuge.	empfeilt ein reichhaltiges Lager in	Taschenmessern, Gesellschaftsspielen, Bilder- u. Märchenbüchern, künstl. Palmen, hübsche Gräser von 40 Pf. an, Vasenblumen und vieles Andere.
Gesangbücher in reicher Auswahl, Wandsprüche, Fensterbilder, Nippes, Lampenschirme mit kleinen festem pertheilhaftig, Feinstes Briefpapier, Modellirbogen.		

Bei Einkäufen über 1 Mk. 10% Rabatt.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Dez. Nicht der letzte Enkel Ernst Moritz Arndts ist der General Arndt gewesen, dessen Tod wir jüngst gemeldet. Hier in Halle lebt noch ein Enkel des Freiheitskämpfers und Patrioten, Herr Rechnungsrath Arndt in Wittenfeld.

† Weizenfeld, 10. Dez. Der Schuß- und Schäftefabrikanten-Verein nahm in seiner gestrigen Sitzung folgende Resolution einstimmig an: „Aufgehoben der verminderten Schladungen und der dadurch hervorgerufenen Erhöhungen der Lederpreise hat sich der Verein genötigt gesehen, die Preise für fertige Fabrikate um mindestens 5 Proz. zu erhöhen, ohne hiermit eine endgültige Grenze zu setzen, falls die Preise der Rohmaterialien weiter steigen.“

† Köben, 10. Dez. Heute Vormittag hatte der Steinbrucharbeiter Winterfeld Jr. bei Besetzung eines Bohrloches in Bergs Bruch das Unglück, daß ein Schuß ihm vorzeitig losging. Dabei wurde ihm das Gesicht erheblich verletzt, auf sollen die Finger der rechten Hand verloren sein. Wie weit die Augen in Mitleidenhaftigkeit gezogen sind, konnte wegen der Ausschwellung des Gesichtes bis jetzt noch nicht festgestellt werden. (E. Jg.)

† Gröbers, 8. Dez. Unvorsichtig mit der Schußwaffe umgegangen ist der Diensthof Albert Mustopf, welcher beim Gutsbesitzer Wehl hier im Dienst steht. Als er sich mit einem Revolver beschäftigte, entlief sich ein Schuß und traf ihn so in rechte Auge, daß dieses auslief. Mustopf wurde alsobald nach Halle in die Klinik gebracht.

† Wittenberg, 8. Dez. Ein unabschbares Unglück ist durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers des am Sonnabend Abend um 9 Uhr 12 Minuten von Halle hier ankommenden Schnellzuges abgewendet worden. Als der Zug bis kurz vor der Station angekommen war, bemerkte der Lokomotivführer plötzlich, daß vor ihm auf dem Gleise der Torgauer Zug stand; er gab in demselben Augenblick Conterdampf unter gleichzeitigen Gebrauch der Bremse, so daß sein Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Die Untersuchung des Falles soll, wie verlautet, bereits eingeleitet sein.

† Gocha, 7. Dez. Unter allgemeiner Beschäftigung sah fämmtliche Dörtschmied wurde gestern der älteste Einwohner des 1 1/2 Stunden nördlich von Gocha liegenden Dorfes Molschleben begraben. Der als Wohlthäter der Armen allgemein hochgeschätzte Landwirth Caspar Müller hatte das feilene Alter von 101 Jahren erreicht.

† Kapellenebe, 9. Dez. Todt aufgefunden wurde der pensionirte Bahnarbeiter Häblich in Schönweitz, der dort im Gemeindefaß wohnte. Er lag einseitig bei offenem Fenster in seiner Stube.

† Gosal, 9. Dez. Festgenommen wurde hier der Handlungslehrling Willy H. aus Halle. Er ist bei dem Kaufmann Fr. Benschand in Hildesheim in Stellung. Von seinem Prinzipal war ihm der Auftrag geworden, einen Taufdenkmalsstein zur Schwarz- und Darleinstasse in Hildesheim zu besorgen. Er beschaffte das Geld zu unterschlagen und bestand sich hier auf der Durchreise. Auf telephonischem Wege war aber die hiesige Polizei benachrichtigt, die den Ausreißer aus dem von Hildesheim hier ein treffenden Zuge holte.

† Triptitz, 9. Dez. Als am Sonnabend ein Passagier auf der Strecke Alma-Triptitz im Postwagen fuhr, bildete er, da das Gefährt nur sehr langsam von der Stelle sich bewegte, zum Wagenfenster hinaus und nahm wahr, daß der auf dem Boock sitzende Postillon plötzlich schwer krank geworden war. Er beförderte ihn in den Postwagen und fuhr selbst zum Ziele. Bei der Ankunft war der Postillon todt. Da der Mann erstickt oder einem Schlaganfall erlegen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Mühlberg a. E., 7. Dez. Der Eisbruch am hiesigen Winterhafen hat sich gewaltig angezehmt und läßt nur noch wenig Wasser durchfließen. Infolgedessen gleicht der Elbstrom unterhalb des Eiseschuges einem schmalen Bach; man kann stellenweise bequem den Elbstrom durchschreiten. Im Winterhafen liegen fämmtliche Frachtschiffe, Schleppdampfer und Dampfbagger auf dem Grunde fest; die außerhalb des Hafens an der Einmündung liegenden Schiffe sind der größten Gefahr ausgesetzt und drohen durch die sich gewaltig anhörmenden Eismassen zermalmt zu werden. Seit unendlichen Zeiten hat der Elbstrom hier kein gleiches Bild gezeigt.

† Leipzig, 10. Dez. Die Sammlung für die bei der Schönefelder Wasserthurmskatastrophe Verunglückten (bekanntlich wurden am 3. Sept. durch den Gerüstesturz am Wasserthurm 11 Arbeiter sofort getödtet und 17 schwer verletzt) hat die ansehnliche Summe von rund 7200 Mk. ergeben. Einzelne des Ernährers beraubte Familien erhielten

320 bis 445 Mk., ein Schwerverletzter 1000 Mk., andere 400 bis 200 Mk., leichtere Verletzte 125 bis 25 Mk.

Bermittlertes.

* (Eine Meuterei,) die an die See-Admiralen früherer Zeiten erinnert, fand, wie schon kurz gemeldet, an Bord des Liverpooler Segelschiffes „Vestler Galle“ statt, das am Freitag in Queens Town (in Irland) ankam. Das Schiff ist ein eigener Dreimaster von 2000 Tonnen, und es war am 26. Juli von San Francisco mit 26 Mann Besatzung abgegangen. Die Mannschaft bestand, da englische Matrosen immer seltener werden, u. a. aus Amerikanern, Isländern und Japanesen, „Zatzen“, womit man in der Seemannssprache nicht nur Holländer, sondern auch Deutsche und Skandinavier bezeichnet. Zu der Nacht des 2. September befand sich das Schiff an der Spitze nach dem Kap Horn zu im südlichen Stillen Ocean, etwa 300 Meilen nördlich von der Pitcairn-Insel, deren Name durch die Meuterei der „Bonny“ bekannt worden ist. Der Kapitän Reatic befand sich im Mittelraum halb angelehnt in seiner Kabine und sah, als ein amerikanischer Matrose, Ernst Stenz aus Dago, an die Thür klopfte, herein kam und meldete, ein Mann sei von der Raab herabgefallen und habe ein Bein gebrochen. Kapitän Reatic lieferte sich fertig an und wollte eben hinausgehen und nach dem Besetzten sehen, als zu seinem Erstaunen ein anderer amerikanischer Matrose, M. A. Hobbs aus Illinois, plötzlich ebenfalls in der Kabine eintrat und dann einen Revolver auf den Kapitän abfeuerte. Der Kapitän, obwohl halb betäubt, verließ Hobbs einen furchtbaren Faustschlag in das Gesicht, aber dies half nichts, auf Hobbs, der sehr kräftiger großer Mann war, schiedbar keine Wirkung aus, er feuerte seinen Revolver wiederum ab und verunwetete den Kapitän am Arme. Der Kapitän fiel zu Boden und schrie um Hilfe, ehe aber Hilfe kam, hatte Hobbs mit einem schweren Knüttel fortgesetzt auf seinen Kopf eingeschlagen und ihn noch mit dem Revolverknüttel verwundet. Ein junger Mann namens Henneschlaggen, der von isländischen Krieger-Krankenträger gewesen war, kam zur Hilfe und verband dann die Wunden des Kapitäns. Der zweite Mann, Namens Nixon, der ebenfalls zu Hilfe eilte, wurde von Hobbs durch das Herz geschossen und fiel sofort todt nieder. Die Kapitän, in der der todt war, trat auf dem Deck auf und der ansehend stehende Kapitän auf dem Sopha lag, bei einer inneren Verletzung; alle Aushilfskräfte und Schuttladen waren mit Blut bespritzt. Dann kam der erste Waat herbei und betraf alle Mann auf Deck. Inzwischen war aber der Matrose Hobbs mit dem beiden ebenfalls amerikanischen Matrosen Stenz und Nixon verschwunden. Es wurde die ganze Nacht bis zum folgenden Morgen nach ihnen Auslag gehalten, aber man fand keine Spur von ihnen. Da das Schiff sehr gedreht und nur 12 Fuß lang und 4 Fuß breit war, wird es dem Wellenschlage kaum haben Widerstand leisten können. Von den drei Meuturern, die die Meuterei anführten, hatte noch keiner vorher eine Strafe gemacht.

* (Vordische Einmischung) Der französische Postdampfer „Nord“ traf am Montag von Calais kommend, wenige englische Meilen vor Dover einen 90-100 Fuß langen Waal auf, der viel Wasser aufspritzte, in westlicher Richtung schwamm. Der Waal, welcher direkt unter dem Dampfer, als derselbe heran kam, bei Calais haben sich flößen eingeschunden. Da sie den Schiffen schädlich sind, hat man Torpedoboot gegen sie ausgeschildt.

* (Stellenlos.) In der Nacht zum Dienstag haben in Köln nicht weniger denn vier Personen durch Selbstmord getödtet ein Kommissar, ein Beamter und zwei Schöffen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß fämmtliche Personen infolge Stellenlosigkeit in den Tod gingen sind.

* (Ueber eine Katastrophe in Japan) berichtet die „Monde Illustré“. Tokio ist abgeteilt von der Entzerrung, die die Hauptstadt Tokio etwa 20 Meilen südlich von Tokio in d. h. eine Sammlung von Meeresschiffen, die die Meeresküste des fernen Ostens angiebt. Die Einwohner Tokios waren daher wie niedergebietet, als sie die Katastrophe erfuhren, die Noto zerstört hat. Nach vierzigjährigen unruhigen Regenschauern war der Berg Nantankin in die See er des Sees gestürzt, und der Berg hat sich mit dem See und des Schlammeis in See übergetreten und hat den daraus entstehenden Fluß Dango in einen zerstörenden Strom verwandelt. Das vom Fluße durchgogene maulschiff verweist worden, 300 Wohnstätten waren in wenigen Minuten vernichtet. Die alte Stadt Tokio mit 300 Jahren alter von Profanen überschritten werden darf, ist zerstört. Große buddhistische Statuen, die von hundertjährigen Männern fuppelartig bedekt waren, wurden ungewissen, gegen die rüthlichen Stämme gerollt und zerbrochen. Die Häuschen an den Ufern des Sees, die man für Wälder der japanischen Kunst hält, sind von der Fluth fortgetragen. Der fähige Pfanzennuß, der eine reibende Fieder der Bienen bildet, ist verschwunden. Man sieht nur noch ausgewachsene Geleite, die mit Trümmern von Zweigen und Wurzeln bedekt sind.

* (Aus den Erinnerungen des Generals von Stof) werden in der „Deutsch. Revue“ mehrere Briefe und Tagebuchblätter veröffentlicht. Unten 22. Dezember 1870 schreibt Stof aus Berlin: „Bismarck ist mühend, da die militärische Stodung seine politischen Kombinationen arg fohrt; der König hat mehr wie genug von Konflikten und müdige gern Schicht maden. Beide lassen ihren Zorn oder Unmuth an dem geduldigen Polle aus, der nie groß wird, indem aus in einem Kerger nur trank. Der Bismarcks Heiligkeit furchtet sich der König, Polle hätte seinen Zorn in vornehm Schwelgen. Ron wird immer lebender und verlangt dringend die Beschleung. Der Kronprinz ist wüthend, weil man in der Welt seiner Gattin und dem englischen Einfluß das Wohlwollen aufreißt. Bismarck hat, der eigentliche Spiritus rector, schimpft an meinen. Kurz alle reißt sich und zwar mit lauten Geißel, und der alte Herr, der überall anschießen und eintreten soll, hängt an ganz schwarz zu sehen.“ An Gustav Freitag schrieb Stof aus Berlin am 9. Januar 1871: „Mit jete Seele des Kronprinzen will ich den letzten Kampf des jetzigen Moments hoch eh. Er ist nach allen Richtungen hin in erwartungsvoller Spannung, und die schweren Sorgen, die aus allen Himmelstrüchungen heraufziehen, verbünden das bisher losgerollte Leben des firtlichen Selbstern. Er hat Ruhe und Heiligt sie mit; dadurch verfestet er seine Stellung. Reich hat der Kronprinz einen Mann, den er vor verammelten Kriegsvolk das Kreuz erster Klasse eingehängt, an

den Kopf genommen und gestift; die Leute haben vor Bismarck darüber geiztet und geweiht. Am 17. Januar 1872 schrieb Stof: „Es ist ein großer Gedanke, gerade hier in Berlin unter neues Reich zu gründen, aber die Stimmung zur Aktion fehlt eigentlich allen und den Maßstehenden am meisten. Bismarck, der so lange elend war, hat in der letzten Zeit wieder Humor gewonnen und arbeitet wieder, und der erste Schritt zu den Friedensverhandlungen wird alle Differenzen in den lebenden Kreislauf aus noch haben. Doch aber ist der Zeit los, und selbst der König und Bismarck sind verunreinigt.“ Berlin, 22. 1. 71. „Die allerhöchste Politik nimmt meine Zeit gar zu sehr in Anspruch, und ich kann die nur kurz fassen. Die hohen Herren sind über die Frage der Kapitalisten und des Friedens, und wie der Krieg eventuell fortzuführen, bereitwillig aneinander gerathen, daß es drittinge eines Bermittlertes bedarf. Dieser ist natürlich weder der Kronprinz, und so ist der Generalintendant zu einer sehr gelungnen Verion geworden, der überall geteiltet wird und heute sogar bei Bismarck ist. Er muß jetzt glückliche Verhandlungen.“

* (Bei der Fahrt zur Jagd schwer verunglückt) sind zwei Herrn in Marienburg. Der Gutsbesitzer Paul Zornier aus Traugheim wollte sich mit dem Professor Bahig aus Marienburg im Wagen auf sein Jagdterrain begeben, als das letzte Uradler in der Nähe des Brunnenschloßes umlagte und zertrümmert wurde. Herr Zornier erlitt eine Gehirnerschütterung, seine einen Schädelfraktur, so daß sein Zustand als hoffnungslos gilt; Professor Bahig brach zwei Rippen. Der Krutiger kam mit einigen Kopfwunden davon.

* (Die Rheinische) betrug am Mittwoch in Köln einen Meter; die Schiffahrt auf dem Oberrhein, der Mittel und dem anderen Rheinflüssen ist wegen Eisganges eingestell.

* (Aus den Geheimnissen des „Preisregels“) wird aus Altona geschrieben: Zwei Hühnermeister hatten zu dem großen öffentlichen Preisregeln einen hiesigen Regellin als Hauptpreis eine Zimmermeisterung angefertigt, die sie gern gewinnen wollten, um sie nochmals zu verkaufen. Sie veranstalteten die Preisregeln, jedesmal, wenn sie zu schlafen hatten, die Regel mit einem schwarzen Zirkelstift unversehrt. Die Sache ging auch zuerst ganz nach Wunsch; jedesmal, wenn die beiden Zimmermeister, die dem Vorstande des Rindes angehörien, zu ihrem Schutze traten, wurde die „Los“ fischen dann, und immer lagen „alle Namen“. Doch plötzlich kam die Sache anders. Wieder war der Ruf „Los“ ertönt; noch war die Regel im Wollen, als die Zungen in ihrem Eifer schon die Regel umfingen. Nun war der Schwindel entdeckt, der Zirkelstift wurde als Beweisstück von dem ergrimmten Hühnermeister mit Beschlag belegt. Das Schiedsgericht verurtheilte die Hühnermeister wegen verurtheilten Betrugs zu je vier Wochen Gefängnis und 30 Mk. Geldstrafe; die Regellungen erklärten einen Beweis.

* (Der Casigliero des Jaren.) Das Geheimnis des hiesigen Jettels schwebt über dem russischen Hofe. Ein Organ der konstitutional. Gemainschaften, die hiesigen Obwohner (die Befreiung) berichtet, der Minister, Adg. Jg., zufolge, daß in den den Hofe nachfolgenden Kreis in den Einfluss des Hypnotiseurs und Okkultisten Hippolyt auf den Jaren viel beprochen wird. Der furtast Hippolyt ist ebenfalls durch sein Verri; nach dem einen fann er aus Marzelle, nach dem anderen aus Montenegro, und wieder nach anderen aus Tschetschen-Wäldern. Im vergangenen Frühjahr stellte ihn der Großfürst Nikolaus Nikolaewitsch dem Jaren vor, der nun dem Einflusse des Hypnotiseurs in solchem Maße verfallen sein soll, daß er nichts mehr unternimmt, ohne ihn vorher zu befragen. Die Ratschläge erfolgten in hiesigen Schungen, in denen der Kaiser, der Kaiser Alexander III. erheit wird, und seine Umgebung sollen gegemüßlich über das Schicksal des russischen Volks und das der kaiserlichen Familie entscheiden. Die „Obwohner“ versichert, ihre Mittheilungen seien aus durchaus glaubwürdigen Quellen geschöpft. Die „N. Fr. B.“ fesselt nicht diese Erzählung als Phantasie, sondern macht reich firtlichen Correspondenten hinstellen. Von dem angeblichen englischen Spiritisten wisse man in Soffieren aus, daß er ein englischer Arzt ist, der sich wenige Tage in Madras aufgehalten habe und bereits vor Wochen wieder abgereist ist.

* (Wälder Wälder) sind allerdings in Lothringen aufgedeckt worden. In der Nähe von Göttingen haben die von der internationalen Holzgesellschaft angestellten Bohrungen ein 770 Mt. tief liegendes Kohlenlager aufgedeckt, das von ungewöhnlich großer Mächtigkeit sein soll. Die Bohrlager haben ferner ergeben, daß die Ausläufer der Saar- und Mosellager bis zur deutschen Grenze auf der einen Seite und bis zur Linie Wettnach-Pösch auf der anderen Seite erstrecken, etwa 45 Kilometer weiter, als man früher annahm. Der „Neu-Mitl. Jg.“ zufolge werden die firtmen Bildung und Summ sich an der fobung der Kohlenlager fesseln. Die Bohrungen, die jetzt ihren Abschluß gefunden haben, reichen drei Jahre zurück. Auch bei Mettenbach in Lothringen hat man in der letzten Zeit einen nie geachteten Kohlenreichtum angefochten, nicht weniger als sieben abbaubare Lager fesseln wurden gefunden.

Reclamethel.

Eines der besten Doppelpapier- und Präparatist ist der hiege Scheerer's Doppel-Mitter-Kaffee aus den Fabriken der Firma Georg Jol Scheerer in Hürtzig. D. und Schönebeck a. d. Elbe. Ein Päckchen von „Scheerer's Doppel-Mitter-Kaffee“ mildert die fählichen Eigenschaften des Bohnenkaffees, ohne den reinen Geschmack und das angenehme Aroma derselben zu beeinträchtigen. Den acht Scheerer's Doppel-Mitter-Kaffee ist das halbe Pfund Paket a 10 Pfennig in den meisten Colonialwaaren- und Drogeriegeschäften zu haben. Man hätte sich jedoch vor gefälschten minderwertiger Waare.

Einen ganz bedeutenden Erfolg hatte im Vorjare die durch das deutsche Reichs-Patent 95277 geschützte Erfindung des Apothekers E. Hamerichmidt zu Stegberg. Nach uns vorliegenden Zeugnissen von Behörden, Güterverwaltungen u. Privatverwandten die Station nach Bielefeld Wäldern in den meisten Fällen vollständig. Zwei Monate konstatieren, das man legen einer einen 20 x 20 x 20 cm. oder nur noch schwach bedekt Matten sich voranden und das nach Jahresfrist ein neuer Busung von Matten nicht erfolgte. Bei dem ungenügenden Schaden, den die so überaus gefürchteten Tiere alljährlich der ganzen Volkswirtschaft zufügen, erscheint eine möglichst große Verbreitung des Hamerichmidt'schen Mittels überall, wo die Plage anzuht, dringend geboten.

H. C. Weddy-Poenicke

Leinenhaus, kleine Ritterstraße 17, Wäschefabrik,

empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke:

Weisse gest. Satin-Bezüge
mit 2 Kissen
zu 5,00, 5,75 Mark.

Weisse Damast-Bezüge
mit 2 Kissen
zu 6,50, 8,00 Mt. zc.

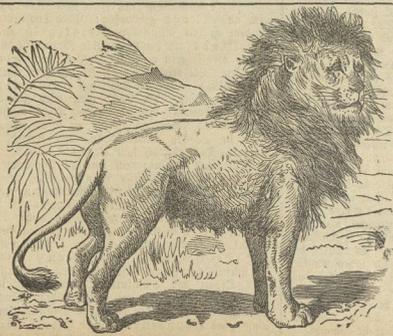
Bunte Bezüge
mit je 2 Kissen
3,50, 4,00, 4,75, 6,25 Mt.

**Tischzeuge,
Handtücher,
Wischtücher,
Taschentücher,
Damen-
u. Kinderwäsche,
Wichschafschürzen,
Tändelschürzen.**

Ginghamkleider
2,75, 3,25, 4,20 Mark zc.

Druckkleider
je 7 Meter
3,50, 3,75, 4,20 Mark zc.

Bunte Barchentröcke
1,50, 1,75, 2,25 Mark zc.



Damen-
u. Herren-Bezüge
Colliers, Blouse,
Sch. Spatzen,
Schürzen
empfehlen
ausführlicher
Anpreisung

Christian Voigt,
Halle a. S.,
Schwerstr. 21.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Pianos Flügel Harmoniums

Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

C. Rich. Ritter, Grossh. Sächs. Hof-
Pianoforte-Fabrik.

Zur Weihnachtszeit

empfiehlt hochfein und billig in reicher Auswahl

Baumbehang, Honigkuchen, Lebkuchen,

besonders Geschenkartikel:

Attrappen, Bonbonieren mit und ohne Füllungen

Gustav Benner i F.: Friedr. Lichtenfeld,
Entenplan 7.

**Bestellungen
auf Christstollen**
werden bestens ausgeführt bei
Robert Heyne.

**Petersburger
Gummi-Schuhe,**
haltbarstes Fabrikat, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Aug. Prall,
Burgstraße.

**Filzschuhe
u. Pantoffeln**
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Aug. Prall,
Burgstraße

Drehrollen,
englisches sowie deutsches System, empfiehlt
H. Neubauer, Leipzig, Sidonienstr. 29.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von E. H. Fischer in Merseburg

Max Nell,

Rossmarkt 2, Rossmarkt 2,

empfehlen
Handtücher **Bettdecken**
Tischtücher **Schlafdecken**
Servietten **Tischdecken**
Betttücher **Teppiche**
Bettzeug **Bettvorleger**
Leinwand **Gardinen**
etc. etc.

Fertige Wäsche u. Betten billigt.

Großer Posten

Cheviot

zu Kleibern, 6 Meter Mark 3,90.

Eine Partie

Taschentücher

mit 11. Webfehler sind wieder eingetroffen.

Auf sämtl. Artikel meines Lagers
von jetzt ab grosse

Preisermässigung.

Für Bettbezüge!

Waschechter Kattun, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,—
Satin Augusta, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,70
Karrirte Züchen, Bezug mit 2 Kissen Mk. 2,25.
Prachtvolle weisse Damast-Bezüge.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rossmarkt 1.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**In welcher Jahreszeit entästet man.
Wie werden Entästungen vorgenommen
oder ausgeführt?**

Entästungen werden am besten in der Zeit der Safrur, also im Monat November bis Januar und womöglich bei frostfreiem Wetter vorgenommen. Ihr Zweck ist, den Bäumen eine bessere und glatte Stammform zu geben, und um besseres Nutzholz dadurch zu erzielen. Bei der Entästung unterscheidet man zweierlei Arten: die Trocken- und die Grünästung. Bei der Trockenästung beschränkt man sich hauptsächlich auf dürre- sowie absterbende oder schon abgestorbene Äste, während bei der Grünästung, noch völlige gesunde und frische Zweige entfernt werden. Letztere geschieht meistens noch bei jungen Heisterkämmen wie: Eiche, Esche, Ahorn u. s. w. um diese zur besseren und gleichmäßigen Schaft sowie Kronenbildung heranzuziehen.

Es kommen aber auch Grünästungen bei älteren, dem Stangenholzalter erreichenden Bäumen vor wie z. B. bei Waldbrechtern in Mittelwalde, um den jüngeren Bestand — das Unterholz, — vor übermäßiger Beschattung zu befreien.

Die Entästungen werden bei noch jungen Stämmchen, am besten mit der Rosenheere, bei älterem Holze mit dem Beil, Stoßeisen oder der Adler'schen Stangenäge vorgenommen. Alle wegzunehmenden Äste müssen ganz glatt und dicht am Stamm entfernt werden; weil erstmals dadurch ein Einfaulen verhütet wird und die Astwunde (namentlich wenn Grünästung) erfolgt, viel schneller ausheilt und überwältet.

Häufig wendet man die Entästung auch noch bei Nadelholz, Fichte, Tanne und Kiefer an, um dadurch eine schönere Stammform und erhöhte Nutzholzausbeute zu erzielen.

Das Ausfließen der Milch

vor dem Melken ist ein unter milchergiebigen Kühen sehr viel verbreitetes Uebel, das, wenn nicht bei Zeiten seine Ursachen abgestellt werden, zu dauernden Eutererkrankungen führt. Es kann einmal hervorgezogen werden durch zu starke Anfüllung des Euters bei gleichzeitiger Erschlaffung der Rippenmuskeln; sodann durch starke Reibung des Euters beim Kreiben oder beim Weidgang; endlich kann es die Folge zu harten Lager's sein. Sehr milchergiebige Kühe melkt man schon einige Tage vor dem Kalben und nach demselben in regelmäßigen Pausen von etwa 6 Stunden. Beim Weidgang müssen die Tiere vor dem Austrieb ge-

molken sein und — besonders während der ersten Tage der Weide — täglich noch zweimal draussen auf der Weide. Im Stalle muß das Lager besonders unter dem Euter stets mit trockener, warmer Streu bedeckt sein. Bei Erschlaffung der Rippenmuskeln ist eine mehrmalige sanfte Abwaschung mit zusammenschließender Flüssigkeit wie z. B. Eichenrindenabkochung sehr zu empfehlen.

Das Ausputzen bei Obstbäumen

beschränkt sich auf das Hinwegnehmen von Ästen, welche a) abgestorben sind; b) sich gegenseitig reiben (Die durch derartige Reibungen entstehenden Wunden sind oft recht so bedeutend, daß Rinde und Holz bis zum Mark der Äste durchscheuert werden, so daß die Zuleitung des Saftes wesentlich erschwert wird, das Absterben des einen derselben oder beider recht oft eintritt, in keinem Falle aber an eine genügende Fruchtbarkeit zu denken ist.); c) zu dicht stehen (Das kann nun zwar eigentlich bei Bäumen, deren Kronen in der Jugend regelmäßig gezogen sind, gar nicht vorkommen, so daß es eine fehlerhafte Pflege des Baumes voraussetzt, wenn die Säge anders, als zur Entfernung abgestorbener oder beschädigter großer Äste benutzt werden muß, denn beim regelmäßig erzogenen Baume werden zu dicht stehende Äste schon in der Jugend und mit Messer und Schere entfernt.); d) zu tief auf den Boden hängen, und so seine Bearbeitung erschweren oder an den Wegen die Passage hemmen; e) welche in die Kronen benachbarter Bäume wachsen, was aber nur in fehlerhaft geflangenen Anlagen, deren Bäume zu dicht stehen, vorkommen kann; f) durch Sturm, Schneeeindruck oder ein zu großes Gewicht der anhängenden Früchte gebrochen sind.

Die Rübenblätter und Rübenköpfe

bilden eine nicht zu unterschätzende Hilfsquelle für die Ernährung des Viehes und müssen daher in möglichst vorteilhafter Weise ausgenutzt werden. Die von den Blättern befreiten Köpfe sind nicht nur ein besseres Futter, sondern werden auch vom Vieh lieber gefressen, als die Blätter. Sowohl Blätter wie Köpfe, namentlich aber die ersteren, enthalten außer viel Wasser eine beträchtliche Menge organischer Salze und Säuren (vornehmlich Oxalsäure), welche, wenn sie in großen Mengen verschluckt werden, schwere Gesundheitsstörungen, wie Durchfälle, und Schmerzen, bei den Tieren hervorrufen können. Blätter und Köpfe dürfen daher nicht

in zu großen Massen verfüttert werden; 10 bis 12 Kilogramm dürfte für ein ausgewachsenes Kind täglich eine angemessene Gabe sein. Natursam ist es, dieses Futter mit trockenen Futterstoffen, wie Heu, Futterkuchen, Stroh und dergl. zu vermischen. Ist es möglich, so ist eine Verfütterung der Blätter und Köpfe in frischem Zustande und in kurzer Zeit vorzuziehen. Ist aber die Futtermenge größer als das Bedürfnis des Augenblicks, was meistens der Fall sein dürfte, so müssen diese Abfälle mit Strohhäcksel und Weizenstreu, wie man dies auch mit der Pülpe zu machen pflegt, vermischt in Silos konserviert werden. Die eingegrabenen Blätter verlieren Wasser; die Oxalsäuremenge vermindert sich, und es verschwinden so ziemlich die schädlichen Eigenschaften; das Futter erleidet außerdem einige Veränderungen, durch die es sich verbessert und einen angenehmen Geruch annimmt.

Die Geflügelhaltung im Winter

ist maßgebend für das Gedeihen resp. die Leistungsfähigkeit des Geflügels im nächsten Sommer. Muß das Geflügel im Winter Frost leiden oder seine Zeit in dunkeln, eisigen, nicht reingehaltenen Ställen z. zubringen, so leidet es so stark, daß es den größten Teil der nachfolgenden Sommerzeit nötig hat, um sich wieder zu erholen. Es ist auch zu beachten, daß die Fütterung eine um so sorgsamere und reichlichere sein muß, je kälter es ist; denn bei dem Geflügel sowohl als auch bei allen anderen Tieren „zehrt die Kälte“. Auch für hinreichende Getränke ist ebenso gut zu sorgen; denn Durst greift den Tierkörper wenigstens ebenso stark an, wie Hunger. — Sollten trotz aller Sorgfalt den Hühnern die Kämme, Keßlappen oder Füße erfrieren, so müssen die erfrorenen Teile mit Schnee gerieben oder in Schnee gehüllt werden. Darnach Waschungen mit Mannlösung (1 Gr. auf 30 Gr. Wasser), später intensive Einreibung mit Vaseline oder Baumöl. Bei Frostbeulen an den Füßen ist zunächst auch mit Schnee oder kaltem Wasser kräftig einzureiben; später wirkt aber außerordentlich gut das Anpinseln mit Höllensteinlösung (1 : 20—30) oder das Ueberstreichen der angeschwollenen Teile mit dem ein wenig angefeuchteten Höllensteinjüß.

Gegen den Krebs.

Es sind vor allem widerstandsfähige Apfelsorten zu wählen, welche für Boden und Klima geeignet sind. Findet eine bessere, feinere Sorte einen ungünstigen Standort, ungunstige Bodenverhältnisse, die Entwick-

lung hindernde Wachstumsverhältnisse, so ist die erste Veranlassung zur Krebsbildung schon da und der Ausbruch der Krankheit nur eine Frage der Zeit. — Des weitern ist zu empfehlen; Lockerung des Bodens und Durchstechen des Untergrundes, Entfernung stehenden Wassers durch Röhren oder Abzugsgräben. Stauende Nässe schadet fast jeder Kulturpflanze und besonders auch den Bäumen. Bei Anpflanzungen in Niederungen oder in feuchten Böden unterlasse man nicht, die jungen Bäume auf einer 1 Meter im Durchmesser habenden erhöhten Böschung, welche mit einer Lage aufrecht stehender Ziegelsteine eingefriedigt werden kann, anzupflanzen. Vielfach wird noch der Fehler gemacht, daß man die Bäume zu tief setzt; der Hügelfuß leistet in vielen Fällen vorzügliche Dienste. — Der Untergrund sollte nicht mit Stallmist gedüngt werden, sondern man bedecke die Oberfläche nach der Pflanzung mit einer Lage Mist. Hat man Holz- asche zur Hand, so streue man einen Kübel voll über die Wurzeln.

Dünger für den Gemüsegarten.

Unter dem tierischen Dünger nimmt wohl der Rindviehdung den ersten Platz ein und ist am tauglichsten für fast alle Gemüsearten, denn er ist kräftig, mild und nie zu hitzig. Pferdemist ist zu trocken und wegen seiner teilweise sehr scharfen Bestandteile den Pflanzen oft sehr nachteilig. Mit alter Gerber- löhe und Kalk vermengt und gut verfault giebt er jedoch einen vortrefflichen Dünger ab. Schaf- und Ziegenmist können die Pflanzen nur in geringer Menge vertragen; Schweinemist ist zu kalt und träge, Geflügel- mist zu hitzig und nur bei einigen Gemüse- arten mit Vorteil zu verwenden. Die mensch- lichen Excremente düngen zwar sehr stark, sind weniger hitzig als Pferde- und Schaf- mist, dürfen aber ihrer ägenden Eigenschaften wegen nie in frischem Zustande, sondern nur als Kompostdünger in Anwendung kommen. Unter den festen, nicht tierischen Düngstof- fen sind Schlamm und Straßenkoth, Malz- keime, Knochenmehl, Hornspähne und beson- ders Ruß, Holzasche und Asche sehr kräftige Düngemittel. Für Blumenkohl, alle übr- igen Kraut- und Kohlarten, Salate und Sel- lerie ist in Anwendung der konzentrierten Düngemittel, Phosphat, Kali und Chilisal- peter von gutem Erfolge begleitet.

Behandlung des Wirsing im Winter.

Das Schwierigste bei dem spätem Wirsing ist die Aufbewahrung desselben im Winter; eingeschlagen erfriert oder verfault er leicht. Der Wirsing erfriert, wenn bei anhaltender und strenger Kälte derselbe nicht durch eine bedeutende Schneedecke geschützt ist; er ver- fault, wenn während des Winters die Wit- terung sehr veränderlich ist, und Regen und Frost miteinander abwechseln. Eine ein- fache Aufbewahrungsweise ist die folgende: Der Wirsing bleibt bis November auf dem Beete stehen; im Falle im November noch ge- ländes Wetter, entfernt man ihn auch dann noch nicht, und wartet, bis Fröste eintreten. Tritt Kälte ein, so hebt man die Stöcke aus dem Lande und stellt 2—4 Stück nebenein- ander auf den Kopf, sodas deren Wurzeln sich zusammenlehnen. In kurzer Zeit kann man so eine Menge Wirsingstöcke behandeln. Durch die umgekehrte Stellung auf dem Kopfe kann der Wirsing bei großer Kälte der Schneedecke entbehren, da die umgebenden

Blätter den Kopf gegen dieselbe schützen. Nasse Witterung schadet aber einem auf diese Weise behandelten Kopfe noch weniger, in- dem der Regen an demselben abfließt und nicht eindringt. Auch kann man im Winter die Stöcke, wenn sie wirklich mit Schnee be- deckt sind, leichter an den Wurzeln heraus- nehmen.

Wie man Himbeeren pflanzt.

Die Himbeere verlangt einen kräftigen sandigen Lehmboden; die Pflanzen werden gewöhnlich in Reihen, die 12 Zoll von ein- ander entfernt sind und 4 bis 6 Zoll entfernt in den Reihen, gesetzt. Der Boden wird vor- her gut hergerichtet. Vermehrt wird der Himbeerstrauch durch Ausläufer, d. h. durch Wurzeltriebe, die samt den Wurzeln abge- trennt, eingetupft und dann eingesezt wer- den. Die beste Pflanzzeit ist der Herbst, ob- wohl man sie auch im zeitigen Frühjahr aussetzen kann. Um ein kräftiges Wachstum zu erzielen, ist es notwendig, daß der Boden in den Reihen oft gehackt wird, wobei aber die Wurzeln nicht beschädigt werden dürfen. Da die Beeren nur an den jungen Trieben der im vorigen Jahre erwachsenen Auten erzeugt werden, so hat man bei der Behand- lung zu berücksichtigen, daß das Wachstum des jungen Holzes in jeder Weise gefördert wird. Man läßt also nur die für das nächste Jahr bestimmten Triebe stehen und entfernt alle anderen Schosse und Austriebe, sobald sie sich zeigen. Je nach der Stärke des Stockes läßt man 3 bis 6 der stärksten Wur- zeltriebe stehen und sticht die schwachen etwas unter der Bodenfläche ab, sowie alle im Sommer sich bildenden Triebe. Bei allen Stöcken schneidet man im zeitigen Frühjahr das alte, im vorigen Sommer fruchtbar ge- wesene Holz über den Boden ab und kürzt das junge Holz, also das tragende, auf 24 bis 25 Augen ein. Dieses Einkürzen be- zweckt, die Bildung starker kräftiger Blätter und vieler Beeren, besonders in sehr trockenen Sommern, wo die Blätter der Beeren vor der heißen Sonne schünen. Bei anhaltend trockenem Wetter ist es gut, der Pflanze Wasser zu geben und im Herbst bringt man gut verrotteten Mist an die Wurzeln.

Haustiere und jagdbares Wild auf den Kanarischen Inseln.

Von Dr. Curt Floerke.

(Fortsetzung.)

Schweine werden auf den mittleren und noch mehr auf den westlichen Waldinseln vielfach gehalten. Hier begeht aber der kanarische Bauer denselben Fehler, den trotz aller Aufklärungs- versuche seitens einsichtiger und verständnisvollen Viehzüchter auch heute noch viele unserer deutschen Bauern huldigen, indem sie nämlich der ganz verkehrten Ansicht sind, das Schwein (wogu trüges dann auch sonst seinen Namen?) fühle sich um so wohl- er, je mehr es sich in Schmutz und Unrat herum- wälzen, je mehr es Dreck und Morast durchwühlen könne. Während also sonst alles Vieh auf den Kanaren den größten Teil seines Lebens auf freier, grüner Weide verbringt, ist das bedauernswerte Vorstenvieh sein ganzes Leben lang (bisweilen mit Ausnahme der ersten Jugend) an seinen dumpfigen schmutzstarenden Stall gefesselt, der sich ihm nur dann für wenige Stunden öffnet, wenn eine gründ- liche Reinigung sich absolut nicht mehr umgehen läßt, oder wenn es seinen letzten Gang zum Vieh- markt und Schlachthaus antritt. Der Schweine- stall befindet sich gewöhnlich unmittelbar neben Abort und Dunggube, und die beide trennende Bretterwand reicht selten genügend tief herab, so daß die Schweine buchstäblich im Menschenkot

wühlen. Wer das einmal selbst mit angesehen hat, dem wird der Appetit auf einen saftigen Schweinebraten in Somero oder Palma wohl gründlich vergangen sein.

Hunde und Katzen finden sich fast in jedem Hause, aber die streiterproben Kämpen unserer modernen Kynologie würden vor Ent- setzen die Hände über dem Kopfe zusamen- schlagen, wenn sie dieses Sammelsurium rasseloser Fyrtöter sehen könnten, von denen einer immer häßlicher erscheint als der andere. Dabei sind aber diese Untiere in ihrer Art sehr brauchbar, denn sie dienen teils als Wach-, teils als Hirten-, teils als Jagdhunde, und es giebt nicht wenige, die die nötigen Eigenschaften zu allen drei Be- rufen in ganz vortrefflicher Weise in sich ver- einigen, ja, wenn sie von niedriger Bauart sind, vor den Kaninchenbauten auch noch die Rolle des Erdhundes mit übernehmen. So häßlich diese Köter gewöhnlich auch sind, eine so rührende Treue und Anhänglichkeit beweisen sie doch gegen ihren Herren, der sie aber auch stets konig an- redet, reßlich sein Brot und seinen Gofio mit ihnen teilt und sie nur für wirklichen Angehorjam züchtigt. Dem Fremden gegenüber sind die Wach- und Hirtenhunde meist recht bösarig und bißig und begleiten ihn unter wütendem Gebell und Zähnefletschen oft Viertelstunden weit; ein Pfiff ihres Herrn genügt aber, um sie abzurufen, und vor einem Steinwurf haben auch die wütendsten Klaffer gehörigen Respekt. Die Jagd- hunde dienen fast ausschließlich zur Brockerjagd auf Kaninchen und sind darin ganz tüchtig, unter- scheiden sich übrigens in ihrem Aeuzern in nichts von den anderen Dorfkatzen, vor denen sie ledig- lich eine unzählbare Jagdlust voraus haben, die sie nur zu oft auch zum Wildern verleidet. Ihr Besizer, wenn anders er nur einiges, bei den Südländern leider überaus seltenes, Verständnis für Wildbege hat, legt sie deshalb auch gewöhn- lich an die Kette oder hält sie eingesperrt. Viel Nase, Suche, Appell und Apportieren kann man von diesen Kötern natürlich nicht erwarten, zumal sie ja auch keinerlei richtige Erziehung genießen; hat der Jäger endlich (gewöhnlich erst nach meh- reren Fehlschüssen) das von den Hunden an ihm vorbeigehezte Kaninchen getroffen, so muß er flink zur Hand sein, wenn er etwas anderes als ein paar unförmliche und blutende Fegen von dem erlegten Wild vor seinen ungebürdigen Hun- den retten will. Dabei haben dieselben wirklich eine seltene Jagdpassion im Leibe. Geht man mit der Finte durch ein Dorf, so kann man sicher sein, ras sich einem einige dieser veschnitzten drein- schauenden Köter anschließen, einem vertraulich zu- blinzeln, als wollten sie sagen: „Na, wie ist's, Freundchen, wollen wir nicht eine lustige Kaninchenjagd zusammen machen?“ Nur schwer kann man sich dann dieser zudringlichen Gesellschaft entledigen, von der für die Hühnerjagd ohnehin nur die allerwenigsten einiger- maßen verwendbar zu sein pflegen. Der ein- heimische Jäger hat allerdings von dem Worte und von der Tüchtigkeit seines vierbeinigen Ge- hilsen eine gewaltig hohe Meinung und kann sich in der Verhätfelung seines Lieblingshundes gar nicht genug tun, so daß der Köter naturgemäß immer mehr verbummelt und schließlich nur noch seinen eigenen Launen gehorcht. Die zahlreich auf Canaria und Teneriffa ansäßig gewordenen Engländer besitzen natürlich auch gute Rassehunde der verschiedensten Art; zur Jagd sind aber auch diese hier wenig zu gebrauchen, da sie sich auf dem ungewohnten, spizigen und scharfen Lava- gesteine bald die Füße wundlaufen und das Klima ihren Geruchssinn entschieden beeinträchtigt. — Katzen fehlen kaum in irgend einem Hause und sind der zahlreichen Mäuse wegen auch notwendig. Der Kanarier bringt ihnen zwar keine besondere Zuneigung entgegen, duldet sie aber doch gern im Zimmer, das ihm ihr Schnurren gemüßlicher macht; den Kindern sind sie ein liebes Spielzeug, wobei es freilich ohne kindliche Grausamkeiten nicht abgeht, und die Hausfrau spendet ihnen gern die wenigen Rückenüberreste. Troßdem macht jeder Miezepeter auch gern einmal einen Spazier- gang ins Freie, um nach Vogelweibern Umschau zu halten.



Unter dem Geflügel steht das Huhn weit- aus oberan, und außerhalb der Gassenstädte wird man nur wenige Häuser finden, in denen keine Hühner gehalten werden. Das spanische Land- huhn, wohl spanischen Ursprungs, stellt keine be- sondern gute Rasse dar, ist aber ein gutes Aus- huhn, da es fleißig legt, gut brütet und führt und ein zartes Fleisch liefert. Die Hühnerhälle sind in der Regel äußerst primitiv, aber doch zweckentsprechend; gefüttert wird fast garnicht, sondern die den ganzen Tag über sich im Freien umhertreibenden Hühner suchen sich ihr Futter selbst und finden es bei der geeigneten Natur des Landes auch überreichlich; Nahrung ist ohnehin keines zu fürchten. Grausankheiten kommen bei der Hühnerzucht insofern vor, als die zum Ver- kauf bestimmten Tiere paarweise mit gefesselter Füßen über eine Stange gelegt und so, mit den Köpfen nach unten, viele Stunden weit in der glühenden Hitze getragen werden, was dies ja leider überall im Süden üblich ist; übrigens sieht man die scheußliche Transportmethode auf den Kanaren doch erheblich seltener als anderwärts, da die meisten Weiber die gefesselten Hühner in ihren Tragkörb legen und diesen dann, ihn mit Gras und Geäst auf ihrem Kopfe balancierend, zur Stadt tragen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Tuberkulose bei Hühnern. Während man sonst über Tuberkulose bei Hühnern wenig hört, wird ein Fall infolge Verfüterung von Schlacht- hausabfällen von Professor G. Zischke in Zürich mit- geteilt. Die erkrankten Tiere erschienen zunächst wenig lebhaft, gaderien nicht, legten keine Eier, fraßen anfangs mit ungeschwächtem Appetit und webeten in gewöhnlicher Weise im Grase. Später wurden Kamm und Kehlschlappen bläulich, die Tiere laueren oft funder- lian in einem Winkel des Stalles, fräuben das Ge- sieder und sogen den Kopf in die Federn zurück, bis sie der Tod ereilte. Die Section ergab hochgradige Abmagerung und Blutarmut. Magen, Darm, Leber, Milz und in einem Falle auch die Nieren waren tuberkulös erkrankt, in den Lungen waren bei keinem Tiere Tuberkeln vorhanden.

Reinigen unserer Gärten von Ab- fällen. Die Blattkrankheiten nehmen auch in unseren Gärten immer mehr überhand und bein- trächtigen das Gedeihen der Pflanzen sehr. Da die Krankheitserzeuger aber fast ausschließlich an den ab- gefallenen Blättern haften, wäre es von großem Vor- zeile, die Blätter zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten. In größeren Gärten könnten die ge- sammelten Blätter in Gruben gebracht werden, und wenn sie mit Kalktuff gehörig vermengt werden, geben sie eine vorzügliche Komposterde. Auch das An- freiden der Bäume mit Kalk, welches gegen Insekten, Moos, Flechten und auch gegen die schädlichen Sonnenstrahlen schützt, sollte Anwendung finden. Es genügt, die Stämme und die dicken Äste mit ge- wöhnlicher Kalkmilch, wie man sie zum Weiben der Wände benützt, anzustreichen.

Zur Aufbewahrung der Kohlräbe. Die Aufbewahrung ist eine außerordentlich leichte, kann in Kellern und Gruben, und auch im Garten nur durch einfaches Eingraben stattfinden, in welcher letz- terem Falle noch eine Lage Stroh oder Laub auf die eingegrabenen Rüben gebracht wird. Nicht ganz so leicht wie das Aufbewahren ist hingegen die Erhal- tung eines guten Geschmacks der Kohlräben: Ist der Keller ein sehr trockener, so wird das Fleisch der Rüben trocken und welzig, ist er zu feucht, so geht eine jede schädliche Stelle der Rübe in Faulnis über, und ist er dazu auch noch sehr warm, so fangen die Rüben an, auszutreiben und nehmen einen widerlichen Ge- schmack an, einen solchen, den die Hausfrau „grünlich“ nennt. In Gruben, namentlich, wenn Wasser in die- selbe eindringen kann, werden sie wässrig und gehen schließlich auch in Faulnis über. Am besten behal- ten sie ihren guten Geschmack in einem guten Keller. Im Frühjahr aber wird es den Rüben auch hier zu warm, und um sie lange und gut zu erhalten, giebt es nichts Besseres, als das Eingraben der Rüben in einen Leig von thoniger oder lehmiger Erde. Eine jede Rübe wird mit einem solchen Dreimantel um- geben, und kommt alsdann an die Luft zum Ab- trocknen; alsdann sind die Kohlräben in einem trocknen und kühlen Schuppen unterzubringen, wo sie sich bis ins späte Frühjahr hinein schmackhaft er- halten.

Viehkäufe. Stein- und Leinöl werden zu gleichen Teilen in eine Flasche gegossen, durcheinander geschüttelt, dann ein weisses Leinöl damit getränkt

und mit diesem die befallenen Stellen tüchtig abge- rieben. Die getroffenen Käse sind sofort tot. Jedoch ist es notwendig, die Behandlung nach einigen Tagen zu wiederholen und die betreffenden Stellen schließ- lich mit grüner Seife tüchtig abzuwaschen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Gestanden um Verkauf: 3708 Rind., 975 Kälb., 7942 Schafe, 7436 Schweine. Verkauf wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schlach- tgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 68—72; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 64—67; 3. mählig genährte junge und gut genährte ältere 60—63; 4. gering genährte jeden Alters 53 bis 59. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlach- twerts 65—68; 2. mählig genährte jüngere und gut genährte ältere 62—64; 3. gering genährte 56 bis 60. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, aus- gemästete Färren höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlach- twerts, höchstens 7 Jahre alt, 60—62; 3. ältere, aus- gemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färren und Kühe 57—59; 4. mählig genährte Färren und Kühe 52—54. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilch- mast) und beste Saugkälber 82—86; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—75; 3. geringe Saugkälber 50—60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 54—61. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71—75; 2. ältere Mastlamm 65 bis 67; 3. mählig genährte Lamm und Schafe (Merz- lamm) 55—63; 4. Halbfleischer Viehwirtschaft (Lebend- gewicht) —. — Schweine: 1. vollfleischig, er feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 220—250 Pfund schwer 60—; 2. schwere, 250 Pfund und darüber (Käfer) —; 3. fleischige 57—59; 4. gering entwickelte 54—56; 5. Sauen 54—55. Für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara.

Verlauf und Tendenz. Das Rindergeschäft widelte sich im Allgemeinen ziemlich allmählig ab. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Waare fest, sonst ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es wird voraussichtlich aus- verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Ausgeschickte Kälber schwerer fetterer Schweine brachten einige Mark über Notiz.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von (Vehr. Gauß.) Butter: Auch mit Beginn des neuen Monats hat sich das Geschäft noch nicht belebt, die Zufuhren übersteigen den Bedarf bedeutend und müssen teilweise wieder zu Lager genommen werden. Die Preise gingen daher noch etwas zurück. Frische Landbutter ist sehr wenig zugeführt und bleibt knapp.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Ge- meinschaftsbutter Ia. Qualität 108—112 M., IIa. Qualität 103—110 M.

Schmalz: Die Aufnahme der Vorräte ergab am 1. Dezember einen Bestand von 9500 Tierces in Chi- cago und von 85000 Tierces Weltbestand gegen 21000 resp. 139000 am 1. Dezember des Vorjahres. Die Schweinezufuhren waren im November, dem ersten Monat der neuen Winterfleischsaison, ca. 500000

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Salat, p. Schod	
Zuländisches.		Karotten 50 kg	4—5
Rartoffeln, blaue, 50 kg	—	Champignons "	0,75
runde, weiße	1,40—1,60	do. II 1/2 kg	0,50
rote, Daberger	1,90—2,00	Schnittlauch, 100 Bund	2,50
rosa	—	Pfefferlinze p. 1/2 kg	—
Magnum bonum	1,75—1,85	Steinpilze, p. 1/2 kg	—
Borree, p. Schod	0,75—1	Wringkohl, p. Schod	3—8
Meerrettich, p. Schod	6—10	Sellerie, p. Schod	3,00—3,50
Spinat, junger, 1/2 kg	0,20—0,25	Kohlrabi p. Schod	—
Gr. Petersilie, p. Sch.-Bd.	0,75—1	Weißkohl p. Schod	4—8
Petersilienwurzel, p. Sch.-Bd.	4—5	Grüne Bohnen v. 1/2 kg	—
Radieschen, hiesige p. Schod	—	Kohlrüben p. Schod	2,00—3,50
do. p. Schod	—	Rotkohl p. Schod	4—8
Süßkartoffeln, p. Schod	—	Melonen, p. 50 kg	—
do. Bequiger p. Schod	—	Blumenkohl p. Stück	—
do. Rotenburger p. "	—	do. Cruxter p. St.	—
do. Einmacher, p. Sch.	—	Mohrrüben, p. 50 kg	2,00—2,50
Zwiebeln, Berl., p. 1/2 kg	—	Nettiche, p. Riepe	2,00
do. mittel p. 50 kg	2,00—2,50	Polentohl p. 1/2 kg	0,15—1,18
do. große p. 50 kg	3,00	Sellerie, Po. p. Schod	3—3,50
Beelig, Rüch., w. p. 1/2 kg	0,11—0,13	Endivie, p. Schod	5—6
Rüben, rote, p. Riepe	1—1,25	Grüntohl, p. 1/2 kg	0,03—0,04
do. Zeltomer, 50 kg	15—17	Kürbis, p. Pfund	0,08—0,10
		Pilze, Grünlinge, p. 1/2 kg	—

Stück kleiner als im Vorjahr und wird auch für die nächsten Monate ein beträchtlicher Ausfall erwartet. Dieser Umstand im Verein mit den kleinen Vorräten allerwärts rechtfertigt die feste Stimmung für alle Termine. Lokomare ist sehr knapp und wird mit höherer Prämie bezahlt.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mt. 67—, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mt. 67,50, Berliner Stadtschmalz Krone Mt. 68, Berliner Bratenchmalz Korn-Lume 69—72. Speck: wenig Beachtung.

Futtermittel.

Hamburg. (Originalbericht von Gille und Gieemann.) Kraftfuttermittel: Zu der abgelaufenen Woche zeigte sich eine regere Nach- frage für Kraftfuttermittel, hauptsächlich für Baumvoll- stammmehl und C. kostuchen. Von Einfluss auf die Preisgestaltung war dies indessen nicht, denn Preise blieben unverändert und Umsätze normal. Die Forderungen der amerikanischen Aboder für Baumvoll- stammmehl besserer, entseelterer Qualitäten lauten höher, da die Mühlen mit nächstem Monat ihre Betriebe einzu- stellen beginnen. Zu Westfälischer Erdnusskuchen ließen die hohen Notierungen der Lader kaum Rechnung für neue Abchlüsse.

Preis

Bezeichnung des Futtermittels	ca. 100 Pfd.	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Muskat-Erdnuss	47 8	14,20	14,80
" m. Muskat-Erdnuss	47 8	14,50	14,90
" haarig, Muskat-Erdnuss	46 7	13,20	13,80
Deutsches Erdnusskuchenmehl	44 7	13,50	13,90
Entseelteres Baumvollstammmehl	49 9	13,60	13,90
Westfälisches Baumvollstammmehl	49 9	13,20	13,60
Amerik. Baumvollstammmehl	48 8	12,7	13,20
" Baumvollstammmehl	46 8	13,00	13,50
Weißkuchenmehl, Org. Liebig's	80 10	21,90	22,30
Deutsche Palmkernkuchen	16 7	10,60	10,90
Deutsches Palmkernstrot	16 3	9,80	10,00
Cocostuchen	19 9	11,80	12,10
Sesamstuchen	38 0	11,90	12,50
Napostuchen	30 8	9,20	12,30
Deutsche Weinstuchen	22 7	13,80	14,20
Hamburger Weinstuchen	12 12	9,10	9,40
Sogen. helle amerik. Weinstuchen	24 10	13,80	14,40
Getrocknete Weinstuchen	23 8	9,50	9,90
Getrocknete Weinstuchen	30 10	10,60	11,00
Maiskeime	5 3	9,10	9,70
Probischalige gesunde Weizenkeime	17 4	9,60	9,90
Mais, runder vorkollt	—	13,80	14,00

Die Preise gelten für Locomare per 100 Kg. ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Saaten-Markt-Bericht.

Orig. Sämereien-Bericht von H. Mey & Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstraße 57. Diese Woche zeigte im Vergleich zur Vorwoche in- sofern ein anderes Bild, als Angebot in verschiedenen Hauptsaaten wie Roggen und Weizen ziemlich reichlich vorlag, die Nachfrage aber dagegen ganz verlan- ges. In dieser Beziehung eine wichtige Neuerung im Samenmarkt, wie man sie selten gesehen kann — haben wir, daß es die Röhre vor dem Sturm ist. Trotz alledem beharrten Preise auf vorwöchentlichem Höhe,

Fische.

Lebend: Fisch: . . . 50 P.
Hecht 63—78
do. große —
Pfögen —
Karauschen —
Weißfische 25
Schleie —
do. unsortiert —
do. kleine —
Kale, große —
do. mittelgroße —
Milch —
Bunte Fische —
Maap 38
Reddow —
Rolentohl p. 1/2 kg 63—66
Karpfen unsortiert 63—66
do. 50er 109
Lander 109
Bars —
Wels 58



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Festtagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 292.

Sonnabend den 13. Dezember.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die Tarce, zu der die Mehrheitspartei die zweite Beratung des Zolltarifs mittels des Antrags Kardorff herabzubrühen beschloffen hatten, hat sich heute programmäßig in kurzer Zeit abgepfiff und der Herr Reichstanzler hat zu diesem unwürdigen Spiel seinen Segen gegeben. Vier Redner, die Abg. Bebel, Müller-Meinungen, Gothein, von der Linde und Liebermann v. Sonnenberg als Wortführer der extremen Agrarier, ließ die Majorität größtmäßig noch zu Wort kommen, alsdann trat Herr Spahn als bewährter Bittler der Minorität in Aktion und beantragte Schluß der Debatte. An namentlicher Abstimmung wurde alsdann der Antrag Kardorff mit 184 gegen 136 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen und der so abgeänderte § 1 des Zolltarifgesetzes mit 182 gegen 136 Stimmen bei ebenfalls 9 Stimmenthaltungen angenommen. Wie sich die überraschende hohe Ziffer der Minorität im einzelnen zusammenfügt, wird erst aus der Abstimmungsliste ersichtlich sein. Anscheinend ist die Zahl der agrarischen Gegner des Antrags Kardorff auf der rechten Seite eine größere, als noch in den letzten Tagen angenommen wurde. Besonders important ist die Stimmenzahl, die die vier Koalitionsparteien für den Antrag Kardorff abgegeben haben, gerade nicht. Nicht einmal die zur Beschlußfassung erforderliche Zahl haben die Mehrheitspartei für sich allein aufbringen können.

Um die Rolle, die Herr Baffermann als Führer dieser nach seinem eigenen Urteil „bis auf die Knochen reaktionäre Mehrheit“ heute gespielt hat, wird er sicherlich auch von vielen seiner näheren Parteifreunde nicht beneidet werden. Herr Baffermann beantragte als erster Redner des Hauses, der die Aufgabe hatte, den Herrn Reichstanzler zu seiner — übrigens genau 3 1/2 Minute währenden — Zustimmungserklärung zu provocieren, kurzer Hand die Annahme des Antrags Kardorffs und die Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge. Herr Baffermann hat sich mit diesem Antrag in schneidendsten Widerspruch gestellt mit seinen eigenen Ausführungen vom 27. und 28. November, als die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrags Kardorff beraten wurde. Damals erklärte Herr Baffermann wörtlich nach dem stenographischen Bericht (Sitzung vom 27. Nov.): „Darin hat der Herr Abgeordnete Richter nicht recht, daß, wenn wir sofort in die Beratung dieses Antrags bzw. in die Beratung der Zulässigkeit dieses Antrags eintreten, die Einbringung von materiellen Abänderungsanträgen irgendwie verfränkt wird; denn ich nehme an, daß die Debatte über diesen Antrag und über den Absatz 1 des § 1 des Zolltarifgesetzes mehrere Tage in Anspruch nimmt, so daß die Fraktionen in der That in der Lage, ihre Abänderungsanträge zu beraten und hier einzubringen.“ Und in der darauf folgenden Sitzung vom 28. November betonte Herr Baffermann die Zulässigkeit von Abänderungsanträgen und die daraus sich ergebende Zulassung einer Discussion über den ganzen Zolltarif überhaupt noch schärfer, wie folgt: „Der Antrag, der den Namen des Herrn von Kardorff trägt, ist ein selbständiger Antrag, eingebracht zu § 1 Absatz 1 des Tarifgesetzes. Derselbe will die Commissionbeschlüsse in diesem Paragraph des Tarifgesetzes einarbeiten und läßt dabei gewiß Ausnahmen zu bezüglich einzelner Positionen des Zolltarifs. Daraus geht hervor, daß der Herr Abgeordnete v. Kardorff allerdings gestern unrecht hat, wenn er davon sprach, daß eine Einlocannahme des Gesetzes beabsichtigt ist; denn an die erwähnten Ausnahmen, die sich im wesentlichen auf Eisenölle beziehen, können beliebig andere geknüpft werden. Es können andere Positionen des Zolltarifs in Form von solchen Abänderungsanträgen in diesen Antrag hineingearbeitet werden, und daraus ergibt sich, daß die Discussion über den ganzen Zolltarif überhaupt nicht ausgeschlossen werden soll, sondern daß wir nichts anderes beabsichtigen, als — — — durch diesen Antrag über die tausend und aber tausend namentlichen Abstimmungen hinwegzukommen.“ Und heute setzt sich Herr Baffermann über alle diese feierlichen Zusagen und Versprechungen mit olympischer Gelassenheit hinweg, indem er alle Abänderungsanträge der Linken durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung beseitigen läßt. Auf einen solchen Führer kann die reaktionäre Mehrheit in der That stolz sein.

Der Konflikt mit Venezuela.

Der Konflikt mit Venezuela hat noch eine Verschärfung erfahren durch die völkerrrechtswidrige Verhaftung von Deutschen und Engländern in La Guayra und durch die Beschlagnahme der britischen La Guayra-Bahn und der deutschen Centralbahn. Auf Einspruch des amerikanischen Gesandten Bowen hat sich Präsident Castro allerdings veranlaßt gesehen, zunächst einen Theil und sodann sämtliche verhafteten Deutschen und Engländer wieder freizugeben. In London erweckte die Nachricht von der Verhaftung der britischen Unterthanen in Caracas ein gewisses Gefühl der Befriedigung, da man sie im Gefängnis für sicherer hält, als wenn sie der Nachsicht des Straßenpöbels ausgesetzt sind. Bis zu einem gewissen Grade kann dieser Anschauung die Berechtigung nicht abgesprochen werden, wie die Mißthellung über die ansideutschen und -englischen Straßenkundgebungen beweisen. Nachträglich hat sich Präsident Castro dazu verstanden am Mittwoch durch den amerikanischen Consul in La Guayra eine Antwort an England und Deutschland auf ihr Ultimatum zu übermitteln. Der Inhalt der Antwort ist noch unbekannt. Die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten scheint auf diesen Einspruch nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Fünf venezolanische Kriegsschiffe sind schon am Dienstag beschlaggenommen und drei von ihnen versenkt worden. Das Schicksal in La Guayra ist befestigt und eine Landung deutscher und englischer Matrosen zum Schutz der Fremden mehrere Male ausgeführt worden. Nach Mißthellungen aus La Guayra sind dort 2000 Mann venezolanischer Truppen unter Befehl des Kriegsministers eingetroffen. Inzwischen ist der Zustand des venezolanischen Heeres deprimiert, daß es sich auf große militärische Operationen nicht einlassen kann. Wie weiter unten gemeldet wird, sind deutsche Matrosen bei der Sicherung des deutschen Consuls Lenz einem Trupp venezolanischer Soldaten begegnet, ohne daß es zu einem Zusammenstoß kam. Der „Samb. Correspondent“ hat gewiß nicht Unrecht, wenn er „auch in diesem Fall wieder vor einer all zu temperamentsvollen Behandlung der ganzen Angelegenheit warnt“.

Der Präsident von Venezuela, Castro, führt seine Rolle als gefränkte Unschuld fort. Castro erließ einen Aufsat, in dem er die Wegnahme der Kriegsschiffe als eine unerhörte und unehrlie Handlung bezeichnet und erklärt, das Recht sei auf Seite Venezuelas.

Mit ansideutschen Kundgebungen hat am Dienstag Abend die Bevölkerung von Caracas auf die Beschlagnahme der Kriegsschiffe geantwortet. Nach einer Reitermeldung als Caracas fanden am Dienstag Abend nach 8 Uhr große Kundgebungen statt, nachdem die Nachricht von der Wegnahme venezolanischer Kriegsschiffe in La Guayra durch die deutsche und die englische Flotte bekannt geworden war. Eine große Menge veranlaßte Aufzüge mit Fahnen in den Straßen der Stadt; an verschiedenen Stellen wurden erregte Reden gehalten. Volkshaufen versuchten die Eingänge zur deutschen Gesandtschaft und zum deutschen Consulat zu erschleichen. Die Polizei bemühte sich nicht, die Theilnehmer an den Kundgebungen zu zerstreuen. Im Laufe des Abends wurden deutsche und englische Fahnen verbrannt.

Die Blockade der Häfen von Venezuela ist nach Privatmeldungen aus Trinidad in Kraft getreten: von Barima bis La Guayra, also östlich von La Guayra, durch englische Schiffe, von La Guayra bis zur columbischen Grenze durch deutsche.

Zwischen dem deutschen und dem englischen See-Verkehrsleiter vor La Guayra ist, wie dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, vereinbart worden, daß der englische Admiral als älterer Offizier die Anordnungen für die internationalen Schritte zu treffen hat.

Die englischen Gouverneure der britischen Colonien in der Nähe des Operations-schauplatzes sind, wie der „Kön. Zig.“ aus London gemeldet wird, von der englischen Regierung in sehr entgegenkommender Weise angewiesen worden, den deutschen Kriegsschiffen während des Verlaufs der Operationen alle mögliche Erleichterung zu gewähren.

Der Präsident der Vereinigten Staaten verfügte eine wesentliche Verstärkung des amerikanischen Geschwaders in den venezolanischen Gewässern, in der Hoffnung, durch eine solche Kundgebung die Befürchtungen der Venezolaner, daß ihnen Unrecht zugestiftet werde, zu beschwichtigen und Ausschreitungen der erregten Bevölkerung zu verhindern.

Die Landstreitkräfte Venezuelas sind nach den „Berliner Neuzeit Nachrichten“ im Jahre 1897 vollständig neu organisiert worden und bestehen hiernach im Frieden aus: 9 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 1 Escadron Kavallerie, 2 Compagnien Marine-Infanterie. An Artillerie-Material sind vorhanden: 30 Feldgeschütze, System Krupp, außerdem 12 Gebirgsgeschütze; — ebenfalls Krupp — 6 Armstrong- und Maschinengewehre; außerdem noch etwa 100 meist veraltete Bronzegeschütze. Geradzu verblüffend groß ist die Zahl der Offiziere. In der letzten Rangliste (1900) sind angeführt nicht weniger als 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Obersten, 2302 Majore, 3230 Capitäne, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summa 11733

in der eine einzelne mit beachtet, daß die Zahl der liebenswürdigen kann be- und ist in er einem hält auch Kriegs- sind nicht ge Jahr

Venezuela angeben, ist, meist umfaßt nicht kapital-Gabello Ferner geschehen, indolenter nach langer Berlin Disconto-Gesellschaft gebaute „Große venezolanische Eisenbahn“ nach der zweitgrößten Stadt des Landes, Valencia (40000 Einwohner), deren erstes Drittel den ausgeprochenen Charakter einer Gebirgsbahn trägt. Die Strecke von Caracas nach Valencia ist 185 Kilometer lang und es mußten 60 Tunnel und ebenso viele Viaducte und Brücken gebaut werden. Von Valencia führt mitten durch

